

RÖMISCHES ÖSTERREICH

JAHRESSCHRIFT DER
ÖSTERREICHISCHEN GESELLSCHAFT
FÜR ARCHÄOLOGIE

JAHRGANG 34/35
2011–2012



WIEN 2012

IM SELBSTVERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN GESELLSCHAFT FÜR ARCHÄOLOGIE

ULRIKE EHMIG

ÜBER ALLE BERGE

FRÜHESTE MEDITERRANE WARENLIEFERUNGEN IN DEN RÖMISCHEN OSTALPENRAUM

VORBEMERKUNG

Im Rahmen einer Lise-Meitner-Stelle finanzierte der Österreichische Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung (FWF) von Oktober 2007 bis September 2009 das Vorhaben „Across the Alps in Amphorae“¹.

Bei den Arbeiten am Material waren zahlreiche Kollegen behilflich². Für ihr Entgegenkommen, rasche Terminabsprachen sowie förderliche Arbeitsbedingungen ist ebenso zu danken wie für Diskussionen, die über diesen engeren Kreis hinaus im In- und Ausland geführt werden konnten³. Über den Fortgang der Untersuchung und einzelne Aspekte wurde verschiedentlich im Rahmen öffentlicher Vorträge und Einladungen berichtet⁴.

FRAGESTELLUNG

Das vom FWF geförderte Vorhaben schloss inhaltlich an die Ergebnisse eines Projektes an, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) von Mai 2004 bis Januar 2007 an der Goethe-Universität Frankfurt finanziert hatte. In diesem stand die systematische Analyse und Auswertung der Amphoren aus dem augusteischen Militärlager von Dangstetten

¹ Das Projekt war gemeinsam mit Heimo Dolenz beantragt worden, wofür ihm besonderer Dank gilt. Über seine Dienstgeberschaft war die Studie am Landesmuseum für Kärnten in Klagenfurt (Außenstelle Archäologischer Park Magdalensberg) verortet. Als Vorberichte sind erschienen: U. Ehlig, *Across the Alps in Amphorae*. 1. Bericht über ein laufendes Forschungsprojekt am Landesmuseum für Kärnten, *Rudolfinum* 2007, 107–114; dies., *Across the Alps in Amphorae* – 2. Bericht über ein laufendes Forschungsprojekt, *Rudolfinum* 2008, 159–162; vgl. auch dies., *Produktive Nähe. Archäologische Beobachtungen zu wirtschaftlichen Abläufen in der römischen Kaiserzeit*, in: S. Günther (Hrsg.), *Ordnungsrahmen antiker Ökonomien: Ordnungskonzepte und Steuerungsmechanismen antiker Wirtschaftssysteme im Vergleich*, *Philippika* 53 (Wiesbaden 2012) 199–213.

² Rossana Cardani Vergani, Luisa Mosetti (Bilitio/Bellinzona), Jürg Rageth (Graubünden), Werner Zanier (Septimer), Verena Hasenbach (Brigantium/Bregenz), Lorenzo Dal Ri, Roland Messner (Südtirol), Serena Vitri (Iulium Carnicum/Zuglio und Moggio Udinese), Mirta Faleschini (Moggio Udinese), Peter Gamper, Paul Gleirscher, Anton Kern (Gurina), Franz Jochum, Harald Stadler (Oberdrauburg), Leo Gomig, Gerald Grabherr, Barbara Kainrath, Hannes Rohrer, Elisa-

beth Walde, Katrin Winkler (Aguntum), Peter Höglinger (Bruck an der Glocknerstraße), Anton Höck (Tirol), Franz Glaser, Christian Gugl (Teurnia/Sankt Peter in Holz), Klaus Heitzmann, Raimund Kastler (Immurium/Moosham), Wilfried Kovacovics (Iuvavum/Salzburg), Alma Bavdek, Jana Horvat (Odra und Nauportus), Milan Sagadin (Kranj), Janka Istenič (Ljubljana), Heimo Dolenz, Julia Polleres, Eleni Schindler-Kaudelka, Susanne Zabežljak-Scheffenecker (Magdalensberg und Virunum), Jure Krajšek (Čeleia/Celje), Barbara Porod, Ulla Steinklauber (Flavia Solva), Stefan Groh, Hannes Heymans, Helga Sedlmayer, Georg Tiefengraber (Frauenberg).

³ Manfred Hainzmann, Reinhold Wedenig (Graz), Karl Strobel (Klagenfurt), Herbert Graßl, Felix Lang, Wolfgang Wohlmayr (Salzburg), Tamás Bežeczky (Wien), Maurizio Buora (Udine), Stefania Pesavento Mattioli, Stefania Mazzocchin, Diana Dobrova (Padova) sowie Hans-Markus von Kaenel (Frankfurt).

⁴ 12. Österreichischer Archäologentag in Wien 2008; Humanistische Gesellschaft Kärnten in Klagenfurt 2009; Historischer Verein Dellach/Gailtal 2009; Dipartimento di Archeologia Università degli Studi di Padova 2009 sowie Institut für Archäologische Wissenschaften, Abt. II der Goethe-Universität Frankfurt/Main 2010.

(Kreis Waldshut/Baden-Württemberg) im Vordergrund. Zu einem zentralen Aspekt der Studie hatte sich die Beobachtung entwickelt, dass dort adriatische Importe in unerwartet großer Zahl nachzuweisen waren⁵. Scherben von insgesamt 252 Amphoren konnten der Form Dressel 6A, also den typischen im Adria-raum gefertigten Weinamphoren, zugewiesen werden. Sie stellen mehr als 10% des gesamten Amphorenbestandes und ein Drittel aller Weinlieferungen nach Dangstetten dar.

Die Beobachtung ist aufgrund der bekannten Verbreitung der betreffenden Behälter überraschend: Bisher sind diese Amphoren nämlich vor allem in Norditalien und den östlich davon gelegenen Gebieten des römischen Einflussbereichs nachzuweisen⁶, während gleichzeitig nur vergleichsweise wenige Stücke im übrigen Mittelmeerraum sowie entlang der für Gallien und Germanien relevanten Fern-Versorgungssachse von Rhône und Rhein zu lokalisieren sind⁷. Angesichts des Befundes in Dangstetten kam die Frage auf, wie die adriatischen Amphoren in die Anlage am Hochrhein gelangt waren. Überlegungen zu einem in der Erschließungs- und Okkupationsphase des Gebietes denkbaren Transport über die Alpen rückten in den Vordergrund. Besondere Aufmerksamkeit galt bei dieser Überlegung den Routen über die Bündner Pässe, die Po- und Rheintal auf kürzestem Weg miteinander verbinden.

Die Nutzung der Wege vom Po-Tal über Comer See und Bündner Pässe bis Chur, von wo ab der Rhein schiffbar ist, steht nach historisch-archäologischen Indizien grundsätzlich außer Zweifel⁸. Speziell im Blick auf die hier gestellte Frage aber ist sie in der Forschung keineswegs unstrittig⁹. Üblicherweise nämlich wird davon ausgegangen, dass der Transport von Amphoren, oder generell formuliert von schweren Gütern, so weit wie möglich auf dem Wasserweg erfolgte. Zu dieser Einschätzung trägt allerdings maßgeblich bei, dass gerade

⁵ U. Ehmig, Dangstetten IV: Die Amphoren. Untersuchungen zur Belieferung einer Militäranlage in augusteischer Zeit und den Grundlagen archäologischer Interpretation von Fund und Befund, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 117 (Esslingen 2010) hier 112–115.

⁶ S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte 2: Die Amphoren für Wein, Fischsauce, Südfrüchte (Gruppen 2–24) und Gesamtauswertung, Forschungen in Augst 7/2 (Augst 1994) 548 f.; F. Tassaux, Production et diffusion des amphores à huile Istriennes, in: C. Zaccaria (Hrsg.), *Strutture portuali e rotte marittime nell'Adriatico di età romana*, *Antichità Altoadriatiche* 46, 2001, 501–543; S. Martin-Kilcher, Amphorae in the Roman West: Discussion and Research since 1989, in: J. Eiring – J. Lund (Hrsg.), *Transport amphorae and trade in the eastern mediterranean*. Acts of the International Colloquium at the Danish Institute at Athens, September 26–29, 2002, *Monographs of the Danish Institute at Athens* 5 (Århus 2004) 271; S. Pesavento Mattioli – A. Buonopane, I rapporti commerciali tra Cisalpina e Norico in età augustea. Il caso del vino norditalico, in: K. Strobel (Hrsg.), *Die Geschichte der Antike aktuell: Methoden, Ergebnisse und Rezeption*. Akten des 9. gesamtösterreichischen Althistorikertages 2002 und der V. Internationalen Table Ronde zur Geschichte der Alpen-Adria-Region in der Antike, Klagenfurt, 14.–17.11.2002, *Alturtumswissenschaftliche Studien Klagenfurt* 2 (Klagenfurt 2005) 175–186.

⁷ Zu den relevanten Kontexten der Maison des Dieux Océans in Saint-Romain-en-Gal, Verbe-Incarné, horizon 2 des so genannten Sanctuaire de Cybèle und Rue des Farges in Lyon: A. Desbat – S. Martin-Kilcher, *Les amphores sur l'axe Rhône-Rhin à l'époque d'Auguste*, in: *Amphores romaines et histoire économique: dix ans de recherche*. Actes du colloque de Sienne (22–24 mai 1986), *Collection de l'École française de Rome* 114 (Rome 1989) 339–365; S. Lemaître – A. Desbat – G. Maza, *Les amphores du site de „Sanctuaire de Cybèle“ à Lyon*. Étude préliminaire, in: *Société Française d'Etude de la Céramique Antique en Gaule*, Actes du congrès d'Istres 21–24 mai 1998 (Marseille 1998) 49–60; zusammenfassend: Ehmig (wie Anm. 5) 112–114. Bei einem Besuch im Musée départemental Arles antique, speziell einem Überblick über die Depotbestände, konnte der beschriebene Eindruck weiter untermauert werden; für entsprechende Gespräche danke ich David Djaoui, Marie-Brigitte Carre und Kevin Quillon.

⁸ Die Quellenlage zur Verkehrsgeographie von Alpenrheintal und den Passübergängen nach Oberitalien ist zusammengefasst bei: W. Zanier, *Das Alpenrheintal in den Jahrzehnten um Christi Geburt*. Forschungsstand zu den historischen und archäologischen Quellen der Spätlatène- und frühen römischen Kaiserzeit zwischen Bodensee und Bündner Pässen (Vorarlberg, Liechtenstein, Sankt Gallen, Graubünden), *Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 59 (München 2006) 17–35.

⁹ Zur Sicht der Forschung zu Wasser- und Landtransporten zusammenfassend Ehmig (wie Anm. 5) 114 f.

Gebiete, die nicht unmittelbar über Flüsse erreichbar sind, bisher bei entsprechenden Material-Untersuchungen noch kaum adäquat Beachtung fanden. Es fehlen Studien, in denen die betreffenden Funde in Siedlungsräumen abseits großer (See-)Wegenetze systematisch erfasst worden wären. Um die Diskussion über den Transport von Produkten in Amphoren, die mit der Studie zu Dangstetten angestoßen wurde, weiter voranzubringen, schien es daher nunmehr sinnvoll, erstmals dezidiert die Belieferung einer solchen Region in den Blick zu nehmen, welche nicht unmittelbar per Schiff oder Floß von Süden her erreichbar ist.

Das inner- und südalpine Areal der wahrscheinlich unter Claudius eingerichteten Provinz Noricum bietet sich vor dem skizzierten Hintergrund als Untersuchungsraum optimal an¹⁰. Die Landschaft ist durch die südöstlichen, bis knapp 3.000 m hohen Gebirgszüge der Ostalpen in zahlreiche Täler und kleinräumige Becken gegliedert. Diese sind weder durchgehend über befahrbare Gewässer erschlossen, noch direkt an das Meer oder einen der großen, den Alpenbogen im Süden und Norden parallel begleitenden Strom von Po und Donau mit ihren teils nahe am Alpenhauptkamm entspringenden Nebenflüssen angebunden. Vielmehr definieren vorrangig Straßen und Passwege die innerprovinzialen Verbindungen, die die Versorgung der Siedlungen in der Region sicherstellten.

Welche mediterranen Produkte über dieses Netz in welchen Mengen in Amphoren an welche Orte transportiert wurden, war die zentrale Frage der am Landesmuseum für Kärnten angesiedelten Studie. Ziel war es, eine fundierte Vorstellung davon zu erlangen, welche südländischen Waren – insbesondere Wein, Würzsauce, Öl, Oliven und Früchte – in den Ostalpenraum gelangten und hier konsumiert wurden.

Aufgrund der Rahmenbedingungen des Projektes – einer auf zwei Jahre begrenzten Laufzeit einerseits und dem unten geschilderten Umfang der Materialarbeiten andererseits – sowie der Entwicklung der Fragestellung ausgehend von den Funden im augusteischen Militärlager Dangstetten erwies sich eine inhaltliche Eingrenzung als sinnvoll: Im Rahmen der Dangstetten-Studie war neben den Amphoren der Station am Hochrhein das Material einer Reihe weiterer frühkaiserzeitlicher Fundplätze in den späteren germanischen Provinzen und insbesondere entlang der Hauptverkehrsroute des Rheins einer Autopsie unterzogen worden. Um die Ergebnisse dieser Arbeiten als Vergleiche nutzen zu können, wurde die Überlegung, welche mediterranen Waren in den Ostalpenraum gelangten und hier konsumiert wurden, auf einen entsprechenden zeitlichen Horizont, nämlich die frühesten römischen Importe in Amphoren, fokussiert.

MATERIALBASIS

Bis zum Beginn des vom FWF geförderten Projektes war den Amphoren im Untersuchungsgebiet mit Ausnahme des Magdalensbergs kaum Aufmerksamkeit geschenkt

¹⁰ Zur Region noch immer grundlegend: G. Alföldy, *Noricum* (London 1974); ferner zum Überblick: G. Dobesch, *Der Raum Kärntens und die Ostalpen in der Welt der Antike*, *Carinthia* 185, 1995, 45–67; R. Breitwieser – A. Lippert, *Passwege der keltischen und römischen Zeit in den Ostalpen*, *MAG* 129, 1999, 125–131; T. Fischer, *Noricum* (Mainz 2002); M. Šašel Kos – P. Scherrer (Hrsg.), *Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien. Noricum. Situla 40* (Ljubljana 2002); V. Gassner – S. Jilek – S. Ladstätter, *Am Rande des Reiches. Die Römer in Österreich*. Österreichische

Geschichte 15 v.Chr. – 378 n.Chr. (Wien 2002); zuletzt und speziell auch zur Provinzwerdung: E. Weber, *Die Anfänge der Provinz Noricum*, in: I. Piso (Hrsg.), *Die römischen Provinzen. Begriff und Gründung* (Colloquium Cluj-Napoca, 28. September – 1. Oktober 2006) (Cluj-Napoca 2008) 225–235; M. Šašel Kos, *The early urbanization of Noricum and Pannonia*, in: L. Zerbini (Hrsg.), *Roma e le province del Danubio. Atti del I Convegno Internazionale Ferrara-Cento, 15–17 Ottobre 2009* (Soveria Manelli 2010) 209–230.

worden¹¹. Entsprechend schwierig erwies es sich, die einzelnen Fundbestände für die Antragstellung quantitativ und qualitativ abzuschätzen. Selbst die bis zu diesem Zeitpunkt bekannten Funde vom Magdalensberg sollten sich rasch als wenig repräsentativ für das Gesamtbild der am Ort gefundenen Warenbehälter erweisen. Im Vorfeld des Projektes waren die Amphoren vom Magdalensberg in mehreren Magazinbesuchen insbesondere anhand der Zahl der Fundkisten, in denen sie verwahrt werden, grob quantifiziert worden. Für alle übrigen Fundplätze waren die Kollegen vor Ort im Zuge der Erkundigung, ob das betreffende Material für die Studie verfügbar sein würde, auch nach einer Bewertung seines Umfangs befragt worden.

Während der Materialbearbeitung aber wurden an allen Orten deutlich mehr projekt-relevante Funde angetroffen als angekündigt und kalkuliert. Verschiedene Ursachen waren hierfür verantwortlich: Abgesehen von Stücken mit epigraphischen Merkmalen, standen Amphoren im Ostalpenraum bis dato kaum im Mittelpunkt archäologisch-historischer Forschungen. Entsprechend gab es an den aufgesuchten Plätzen zwar Kenntnis über – in den Depots zumeist auch gesondert gelagerte – Fragmente mit Stempeln, Ritzungen oder Pinselaufschriften. Ein Überblick über die in den Fundkomplexen verbliebenen Amphorenbruchstücke aber war nirgends gegeben.

Schon das Depot am Magdalensberg barg deutlich mehr Fundmaterial als erwartet. Obwohl das Magazin in seiner Gesamtfläche überschaubar und den laufenden Regalmetern sowie der Kistenanzahl nach als vergleichsweise klein zu beschreiben ist, sind in den insgesamt 210 Amphoren-Boxen nicht selten Bruchstücke von jeweils 150 bis über 200 verschiedenen Objekten enthalten.

Vornehmlich die Funde der letzten dreißig Jahre, bei denen – gut erkennbar am Magdalensberg mit einer mittlerweile über sechzigjährigen Grabungstradition – deutlich weniger Materialesektionen stattgefunden haben als bei länger zurückliegenden Grabungen, stellten sich als besonders ertragreich dar. In vielen Fällen sind die betreffenden Kontexte noch unpubliziert oder allenfalls in knappen Vorberichten vorgestellt worden. Häufig sind die umfangreichen Fundensembles noch nicht inventarisiert und damit auch den Kollegen vor Ort kaum im Detail präsent. In Salzburg beispielsweise sind zu den Mitte der 1980er Jahre publizierten Amphoren vom Mozartplatz¹², deren Bestand sich nach der systematischen Durchsicht des Fundkomplexes mehr als doppelt so umfangreich präsentiert, eine Reihe teils noch erheblich größerer Inventare hinzuzufügen. Die Grabungen „Kapitelhaus, Kapitelgasse 4“ in den Jahren 1988 und 1989 oder „Neue Residenz, Mozartplatz 1“ von 1999 bis 2004¹³ mit zusammen knapp 250 Amphoren können hierfür stellvertretend genannt werden.

¹¹ Eine Bibliographie, die die bisherigen Bemühungen um die Amphorenfunde vom Magdalensberg widerspiegelt, ist zusammengestellt bei E. Schindler Kaudelka, *Contributo alla questione cronologica: l'apporto delle anfore del Magdalensberg*, in: S. Pesavento Mattioli – M.-B. Carre (Hrsg.), *Olio e pesce in epoca romana. Produzione e commercio nelle regioni dell'alto adriatico. Atti del convegno (Padova, 16 febbraio 2007)*, *Antenor* 15 (Roma 2009) 325–328. Die betreffenden Funde vom Magdalensberg und den übrigen Beständen im Ostalpenraum finden zusätzlich Eingang in das Projekt T.E.Nor der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW); vgl. M. Hainzmann, *Amphoreninschriften in Noricum. Neues zum Projekt T.E.Nor*, in: J. Remesal Rodríguez (Hrsg.),

Epigraphía anfórica, Instrumentum 7 (Barcelona 2004) 89–104.

Lediglich für Flavia Solva wurden zu Beginn der 1990er Jahre die Amphoren zweier *insulae* systematisch erfasst und publiziert: S. Sakl-Oberthaler, *Römische Amphoren aus der Insula XLI von Flavia Solva. Rettungsgrabungen 1989 bis 1992*, *RÖ* 19/20, 1991/92, 127–141; dies., *Die römischen Transportamphoren aus der Insula XXII in Flavia Solva*, *SchSt* 17, 1994, 8–63.

¹² N. Heger, *Frührömische Amphoren aus der Stadt Salzburg (Mozartplatz 4)*, *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 51, 1986, 131–161.

¹³ Dazu W. Kovacsócsics, *Schatzgräber und Bauforscher. Stadtarchäologie Salzburg. Bodenfunde aus drei Jahrtausenden. Katalog zur Sonderausstellung im*

Nicht selten führte auch der persönliche Austausch mit den betreffenden Kollegen dazu, dass Amphoren aus gerade in Bearbeitung befindlichen Fundbeständen zur Begutachtung vorgelegt wurden. So war es am Archäologischen Institut der Universität Innsbruck möglich, das Material des Lavanter Kirchbichl sowie der so genannten *taberna* in Strad an der Via Claudia Augusta zu studieren¹⁴. Im Tiroler Landesmuseum konnte ferner das Material der wenigen frühen römischen Kontexte in Tirol angesehen werden.

Bisweilen ergaben sich auch Angebote zur Bearbeitung zusätzlicher, bis dahin nicht eingeplanter, jedoch für die Studie durchaus wichtiger Fundplätze. So konnte beispielsweise das Material der von 1997 bis 2001 auf dem Schrötterhofer Feld in Oberdrauburg durchgeführten Grabungen in Übereinkunft mit den verantwortlichen Ausgräbern der Universität Innsbruck und dem Historischen Verein vor Ort in die Untersuchung Eingang finden. Die verkehrsgünstige Lage in der Verlängerung des Plöckenpasses am nördlichen Aufstieg zum Gailbergsattel und die Nähe zu den Siedlungen auf der Gurina und in Aguntum skizzieren die Relevanz des Fundplatzes.

Im Auftrag des Vorarlberger Landesmuseums wurde seinerzeit die Keramik aus dem so genannten Kaiserkultbezirk auf dem Sennbühel in Bregenz bearbeitet. Die betreffende Kollegin bot spontan die Einbindung des umfangreichen frühkaiserzeitlichen Amphorenmaterials in die laufende Arbeit an¹⁵. Der Fundplatz in Brigantium/Bregenz interessiert vor allem aufgrund seiner topographischen Situation, markiert er doch den nördlichsten Punkt des Alpenrheintales.

Insgesamt fanden die Amphoren von zwei Dutzend Fundplätzen in Österreich, Slowenien, Italien und der Schweiz Eingang in die Studie (Abb. 1). 12.390 Funde wurden mit Informationen zu ihrem Fundkontext, der typologischen Einordnung, ferner ihrer Provenienz und Erhaltung in einer Datenbank erfasst sowie exemplarisch mit 1.300 Fotos und Zeichnungen dokumentiert. Soweit möglich wurde auf diese Weise das formale Spektrum jedes Fundensembles bildlich festgehalten.

Im Einzelnen wurden die Amphoren aus folgenden Beständen erfasst: Für die Frage, inwieweit in der frühen Kaiserzeit Amphoren vom Nordrand der Tessiner Seen über Graubünden¹⁶ und das Alpenrheintal bis zum Bodensee transportiert worden sein könnten, fanden die römischen Kontexte aus Bilitio/Bellinzona (Castel Grande, Grabung 1967)¹⁷, Bondo (Pfarrhausgarten, Grabung 1985), Riom (Cadra, Grabungen 1979–1982)¹⁸, Bivio/Septimer¹⁹, Savognin (östlich Padnal, Grabung 1999), Curia/Chur-Welschdörfli (Pedolin

Salzburger Museum Carolino Augusteum 18. September 2004 bis 17. April 2005 (Salzburg 2004) 18 und 35–40; jüngst P. Höglinger, Archäologie am Residenzplatz, in: Der Residenzplatz. Fenster zu Salzburgs Geschichte. Katalog zur Ausstellung im Salzburg Museum 18.09.2009 bis 15.01.2010, FÖ Materialh Reihe A Sonderh 10 (Wien 2009) 8–17.

¹⁴ Dazu jetzt G. Grabherr – B. Kainrath (Hrsg.), Die spätantike Höhensiedlung auf dem Kirchbichl von Lavant. Eine archäologische und archivalische Spurensuche, Ikarus 5 (Innsbruck 2011); B. Kainrath, Zur Interpretation einer römischen Fundstelle an der Via Claudia Augusta im Gurgltal 215, in: G. Grabherr – B. Kainrath (Hrsg.), *conquiescamus! longum iter fecimus. Römische Raststationen und Straßeninfrastruktur im Ostalpenraum. Akten des Kolloquiums zur Forschungslage zu römischen Straßenstationen*, Innsbruck 4. und 5. Juni 2009, Ikarus 6 (Innsbruck 2010) 215–240.

¹⁵ Jetzt V. Hasenbach, Zum Stand der Bearbeitung der Kleinfunde aus einem Brunnen der Villa auf dem Steinbühel und eine Auswahl von Kleinfunden aus dem Suchschnitt S/10 im Bereich des Kaiserkultbezirks, JbVLM 2006/07, 349–360.

¹⁶ Zusammenfassend zu den Fundstellen in Graubünden und mit entsprechenden Literaturangaben: J. Rageth, Römische Fundstellen Graubündens, Schriftenreihe des Rätischen Museums Chur 47 (Chur 2004).

¹⁷ W. Meyer, Das Castel Grande in Bellinzona. Bericht über die Ausgrabungen und Bauuntersuchungen von 1967, Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 3 (Olten 1976).

¹⁸ R. Matteotti, Die römische Anlage von Riom GR. Ein Beitrag zum Handel über den Julier- und Septimerpass in römischer Zeit, Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 85, 2002, 103–196.

¹⁹ Bivio: Lesefunde aus dem Jahr 2000, Septimer: gemeinsame Grabung des Archäologischen Dienstes

Garten, Grabungen 1972–1977)²⁰ sowie Brigantium/Bregenz (Sennbühel, Grabung 1981)²¹ Eingang in die Studie.

Im Blick auf die Durchquerung der Ostalpen konnten zunächst im Friaul am Alpenfuß Funde aus Moggio Udinese²² und Iulium Carnicum/Zuglio²³ autopsiert werden. Sie wurden überblicksartig zum Vergleich herangezogen, nicht aber einzeln in der Objektdatenbank erfasst. Nach den ersten Übergängen, dem Plöckenpass und Gailberg-Sattel, definieren die Funde von der Gurina (Grabungen 1884, 1993/94, 2004–2008)²⁴ und Oberdrauburg (Grabungen Schrötelhofer Feld 1995–2002)²⁵ wichtige Inventare. Für den weiteren Weg Richtung Salzburger Becken sind vor allem die Saalach- und die Salzachlinie von Bedeutung. Entlang der ersten, die über das Hochtor nach Norden führt, konnten ausgewählte Befunde des späteren Municipium Claudium Aguntum²⁶ nahe Lienz (Grabungen B 100, Widerlager Ost 1994/95 und Atriumhaus 2003) sowie die betreffenden Funde aus den Grabungen in Bruck an der Glocknerstraße (Schloss Fischhorn 2007/08) erfasst werden. Für die Route über die Radstädter Tauern erfolgte eine Durchsicht der Amphoren aus dem Municipium Claudium Teurnia²⁷ bei Sankt Peter in Holz/Kärnten. Die entsprechenden Funde aus den Grabungen in der Straßenstation von Immurium/Moosham (1964–1970)²⁸ wurden vollständig erfasst. Am nördlichen Endpunkt beider Strecken, im Municipium

Graubünden und der Kommission für vergleichende Archäologie römischer Alpen- und Donauländer der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in den Jahren 2006–2008.

²⁰ A. Hochuli-Gysel – A. Siegfried-Weiss – E. Ruoff – V. Schaltenbrand Obrecht, Chur in römischer Zeit II, *Antiqua* 19 (Basel 1991); A. Hochuli, 7.8 Region G: Rätisches Alpengebiet (G.1–G.6 Chur; G.7 Schaan), in: C. Schucany – S. Martin-Kilcher – L. Berger – D. Paunier (Hrsg.), *Römische Keramik in der Schweiz*, *Antiqua* 31 (Basel 1999) 213–223.

²¹ Vgl. Anm. 15.

²² M. Faleschini, *Materiali di epoca romana da Moggio Udinese*, *Quaderni friulani di archeologia* 3, 1993, 57–62.

²³ S. Vitri – P. Donat – A. Giurlia Mair – F. Mainardis – L. Mandruzzato – F. Oriolo, *Iulium Carnicum (Zuglio, UD) e il territorio alpino orientale nel corso della romanizzazione*, in: L. Brecciaroli Taborelli (Hrsg.), *Forme e tempi dell'urbanizzazione nella Cisalpina (II secolo a.C.–I secolo d.C.)*. Atti delle Giornate di studio (Torino, 4–6 maggio 2006) (Firenze 2007) 41–50.

²⁴ A.B. Meyer, *Die Gurina im Obergailthal (Kärnten)* (Dresden 1885); P. Gleirscher, *Neues zur Gurina im Gailtal, Carinthia* 187, 1997, 19–64; P. Jablonka, *Die Gurina bei Dellach im Gailtal. Siedlung, Handelsplatz und Heiligtum* (Klagenfurt 2001); P. Gamper, *Vorbericht zur Grabungskampagne 2004 auf der Gurina im Oberen Gailtal, Kärnten*. *ArchA* 88, 2004, 121–168; P. Gamper, *Die Opferplätze der Gurina und ihr Umfeld (Österreich)*, in: S. Groh – H. Sedlmayer (Hrsg.), *Blut und Wein. Keltisch-römische Kultpraktiken*. Akten des Kolloquiums am Frauenberg bei Leibnitz (A) im Mai 2006, *Protohistoire Européenne* 10 (Montagnac 2007) 119–139; P. Gamper, *Tiberius ac Noricos imperio nostro armis subiunxit – Neue Erkenntnisse zur römischen Besetzung Noricums durch die Grabungskampagne 2005 auf der Gurina*, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 37/3, 2007, 421–440; P. Gamper,

Risultati della campagna di scavo 2006 sulla Gurina, Aquileia nostra 78, 2007, 345–386.

²⁵ H. Stadler – R. Franke – S. Ortisi, *Eine bislang unbekannte römische Straßenstation in Oberdrauburg, Kärnten*, *Arheološki Vestnik* 48, 1997, 49–58; K. Gostenčnik, *Die Ausgrabungen in Oberdrauburg 1995–2001*, *Rudolfinum* 2001, 103–115; R. Franke, *Zur Romanisierung im Umland von Aguntum. Die römische Siedlung von Oberdrauburg (Oberkärnten) aufgrund der archäologischen und numismatischen Quellen*, in: K. Strobel (Hrsg.), *Der Alpen-Adria-Raum in Antike und Spätantike. Akten der IV. internationalen Table Ronde zur Geschichte der Alpen-Adria-Region in der Antike*, Klagenfurt 2000, *Altertumswissenschaftliche Studien Klagenfurt* 1 (Hermagor 2003) 93–112.

²⁶ *Im Überblick*: E. Walde, *Aguntum*, in: Šašel Kos – Scherrer (wie Anm. 10) 149–163; M. Tschurtschenthaler, *Municipium Claudium Aguntum: Das Atriumhaus im Licht der aktuellen Forschungen*, in: L. Dal Ri – S. di Stefano (Hrsg.), *Archäologie der Römerzeit in Südtirol. Beiträge und Forschungen*, *Forschungen zur Denkmalpflege in Südtirol* 1 (Bozen – Wien 2002) 1071–1089.

²⁷ *Allgemein*: F. Glaser, *Teurnia*, in: Šašel Kos – Scherrer (wie Anm. 10) 135–147; zu den archäologischen Befunden: C. Gugl, *Archäologische Forschungen in Teurnia. Die Ausgrabungen in den Wohnterrassen 1971–1978. Die latènezeitlichen Funde vom Holzer Berg*, *SoSchrÖAI* 33 (Wien 2000); ders., *Das Umland Teurnias vom 2. Jahrhundert v. Chr. bis ins 1. Jahrhundert n. Chr. Eine Studie zur Siedlungskontinuität von der Latène- zur Römerzeit im oberen Drautal*, *Arheološki Vestnik* 52, 2001, 305–351.

²⁸ R. Fleischer – V. Moucka-Weitzel, *Die römische Straßenstation Immurium – Moosham im Salzburger Lungau*, *ASalzburg* 4 (Salzburg 1998); R. Fleischer, *Zu alten und neuen Forschungen in Immurium/Moosham*, *RÖ* 33, 2010, 1–22.

Claudium Iuvavum/Salzburg, konnte eine Reihe von Funden aus Grabungen ab den 1950er Jahren aufgenommen werden²⁹.

Weiter im Osten verlief die kürzeste Verbindung von der Adria über die Ostalpen an die Donau über die Odra, Nauportus, Emona und Kranj (Krainburg)³⁰. Die relevanten Funde fanden überblicksartig Eingang in die Datenbank. Nördlich der Karawanken liegen an der Route nach Ovilava/Wels und Lantia/Linz der Magdalensberg³¹ und seine Nachfolgesiedlung, das Municipium Claudium Virunum³². Die Amphoren vom Magdalensberg wurden vollständig durchgesehen und katalogmäßig erfasst. Zum typologisch-chronologischen Vergleich konnte aus Virunum das Material der Grabung am Gasthof Fleissner aus dem Jahr 2004 aufgenommen werden³³.

Weiter nach Osten, und damit die Ausläufer der Alpen noch stärker umgehend, führte die Strecke von Emona über Celeia³⁴ zur Drau und von dort als Bernsteinstraße weiter nach Carnuntum an die Donau. Bei Poetovio zweigte davon die Verbindung zur Mur ab. Entlang dieser wurden die Funde vom Frauenberg (Grabungen 2003–2006)³⁵ voll-

²⁹ Überblicke bei W. K. Kovacovics, Iuvavum – Zum Beginn und zur Entwicklung der römischen Stadt im 1. Jahrhundert, in: G. Precht – N. Zieling (Hrsg.), *Genese, Struktur und Entwicklung römischer Städte im 1. Jahrhundert n. Chr. in Nieder- und Obergermanien, Xantener Berichte 9* (Mainz 2001) 227–244; ders., Iuvavum, in: Šašel Kos – Scherrer (wie Anm. 10) 165–201; ders. (wie Anm. 13).

³⁰ J. Horvat – A. Bavdek, Okra. Vrata med Sredozemljem in Srednjo Evropo, *Opera Instituti Archaeologici Sloveniae 17* (Ljubljana 2009); A. Bavdek, Fundorte aus spätrepublikanischer und frühromischer Zeit in Razdrto am Fuße des Nanos, *Arheološki Vestnik 47*, 1996, 297–306; J. Horvat, Nauportus (Vrhnik), *Slovenska Akademija Znanosti in Umetnosti 33* (Ljubljana 1990); B. Mušič – J. Horvat, Nauportus – an early Roman trading post at Dolge njive in Vrhnik. The results of geophysical prospection using a variety of independent methods, *Arheološki Vestnik 58*, 2007, 219–270; J. Horvat, Early Roman horrea at Nauportus, *Mélanges de l’Ecole Française de Rome. Antiquité 120/1*, 2008, 111–121; M. Sagadin, Zgodnjeantčni Kranj. 50 let Gorenjskega Muzeja Augustinov Zbornik (Kranj 2003) 70–81; J. Horvat, The beginning of Roman commerce along the main route Aquileia – Emona, in: R. Auriemma – S. Karinja (Hrsg.), *Terre di Mare. L’Archeologia dei paesaggi costieri e le variazioni climatiche. Atti del Convegno Internazionale di Studi, Trieste, 8–10 novembre 2007* (Trieste 2008) 444–453; dies., Selected aspects of Romanisation in Western and Central Slovenia, in: G. Cuscito (Hrsg.), *Aspetti e problemi della romanizzazione. Venetia, Histria e arco alpino orientale, Antichità Altoadriatiche 69*, 2009, 355–381; dies., First century BC Roman fortifications in the Eastern Alps, in: P. Herz – P. Schmid – O. Stoll (Hrsg.), *Zwischen Region und Reich. Das Gebiet der oberen Donau im Imperium Romanum, Region im Umbruch 3* (Berlin 2010) 135–159.

³¹ Zum 60-jährigen Grabungsjubiläum am Magdalensberg im Jahr 2008 wurde eine umfangreiche Bibliographie erstellt, die mit Stand 31.01.2012 online abrufbar ist: <http://www.landesmuseum-ktn.at/Landesmuseen/Magdalensberg/Magdalensberg-Bibliographie-20120131.pdf>. Speziell zur Diskussion

der Frühzeit des Magdalensberges: H. Dolenz – S. Krmnicek – E. Schindler Kaudelka – H. Sedlmayer – S. Zabehlicky-Scheffenecker, *Sullo stato della ricerca: la data di inizio e le prime strutture insediative della città sul Magdalensberg, Aquileia nostra 78*, 2007, 389–404; dies., Zum Stand der Forschung: Anfangsdatierung und frühe Siedlungsstruktur der Stadt auf dem Magdalensberg, *Carinthia 198*, 2008, 41–53; H. Dolenz – S. Krmnicek – E. Schindler Kaudelka – S. Zabehlicky-Scheffenecker, Zur vorannexionszeitlichen Siedlung auf dem Magdalensberg, *FÖ 47*, 2008, 235–266; P. Gleirscher, Zur antiken Bebauung auf dem Gipfel des Magdalensbergs. Zwischen Oppidum, Königsburg und Heiligtum, *Bonner Jahrbücher 207*, 2007, 103–120; dies., Gurina e Magdalensberg. Note sull’attuale discussione riguardante la fase insediativa iniziale d’epoca romana in Noricum, *Antichità Altoadriatiche 68*, 2009, 309–328.

³² Im Überblick G. Piccottini – H. Dolenz – F. Glaser – R. Jernej, Virunum, in: Šašel Kos – Scherrer (wie Anm. 10) 103–134.

³³ Zu diesen liegt ein druckfertiger Beitrag vor, der unter dem Titel „Anmerkungen zu den Amphoren aus der Grabung Virunum, Gasthof Fleissner, 2004“ in der Grabungspublikation (hrsg. v. H. Dolenz – J. Polleres) erscheint. Vorab zum Grabungsbefund: H. Dolenz – J. Polleres, Archäologische Rettungsgrabung in einem textilverarbeitenden Betrieb am nördlichen Stadtrand von Virunum – Kurzbericht, *Rudolfinum 2004*, 253–257.

³⁴ I. Lazar, Latènezeitliche und frühromische Funde aus der Savinja in Celje, *Arheološki Vestnik 47*, 1996, 279–296; dies., Celeia, in: Šašel Kos – Scherrer (wie Anm. 10) 71–101; B. Vičič, Römische Funde am Fuße des Miklavski Hrb bei Celje, *Arheološki Vestnik 48*, 1997, 41–51.

³⁵ W. Artner, Der Frauenberg bei Leibnitz, Steiermark, in der Spätlatènezeit und in der vorclaudischen Kaiserzeit. Ausgrabungen des Landesmuseums Joanneum 1979–1985, *ArchA 82/83*, 1998/1999, 221–341; S. Groh – H. Sedlmayer, Der norisch-römische Kultplatz am Frauenberg, *Protohistoire Européenne 9* (Montagnac 2005).

ständig erfasst, aus dem Municipium Flavia Solva die relevanten frühen Funde der insula XL³⁶.

Das im Zuge der vom FWF geförderten Studie zwischen Oktober 2007 und dem Frühjahr 2009 erfasste Fundmaterial verteilt sich folgendermaßen auf die einzelnen Bestände (Tabelle).

Fundgebiet/-ort und Grabung	Anzahl
Bilitio/Bellinzona (Castel Grande, Grabung 1967)	15
Graubünden:	277
<i>Bondo (Pfarrhausgarten, Grabung 1985)</i>	7
<i>Riom (Cadra, Grabungen 1979–1982)</i>	67
<i>Bivio/Septimer</i>	4
<i>Savognin (östlich Padnal, Grabung 1999)</i>	58
<i>Curia/Chur-Welschdörfli (Pedolin Garten, Grabungen 1972–1977)</i>	141
Brigantium/Bregenz (Sennbühel, Grabung 1981)	94
Gurina (Grabungen 1884, 1993/94, 2004–2008)	840
Oberdrauburg (Schrötterhofer Feld, Grabungen 1995–2002)	141
Aguntum (Grabungen B 100, Widerlager Ost 1994/95, Atriumhaus 2003)	267
Bruck an der Glocknerstraße (Schloss Fischhorn, Grabung 2007/08)	12
Teurnia	795
Immurium/Moosham (Grabungen 1964–1970)	99
Iuvavum/Salzburg	442
Slowenien:	61
<i>Oera</i>	6
<i>Nauportus</i>	39
<i>Emona</i>	5
<i>Kranj (Krainburg)</i>	11
Magdalensberg	8.741
Virunum (Gasthof Fleissner, Grabung 2004)	464
Frauenberg (Grabungen 2003–2006)	58
Flavia Solva (Grabung insula XL)	84
gesamt	12.390

Tabelle: Menge der erfassten Amphoren in den untersuchten Fundbeständen

QUELLENKRITIK UND ZIELSETZUNG

Die Menge der erfassten Amphoren setzte ihrer Bearbeitung und Auswertung im Rahmen des zweijährigen Projektes Grenzen. Das gilt umso mehr in einer Region, in der bislang keine Referenzbestände aufgearbeitet und vorgelegt sind, also kaum gutes Vergleichsmaterial zur Verfügung steht. Da der Ostalpenraum, wie nachfolgend gezeigt wird, großteils in ein anderes Geflecht wirtschaftlicher Beziehungen eingebettet war als die hinsichtlich der

³⁶ C. Hinker, Flavia Solva vor der Stadtrechtsverleihung. Befunde und Funde aus der insula XL, SchSt Beih 3 (Graz 2006). Zum (besser erforschten) Umland von Flavia Solva S. Groh – V. Lindinger – H. Sedlmayer, Forschungen zur römischen Villenlandschaft im

Territorium von Flavia Solva: Die Villa Rustica von Obergralla, SchSt 20, 2007, 219–252; B. Schrettle, Römische Villen im Umland von Flavia Solva. Überlegungen zur Verbreitung der Bautypen in Südostnoricum, SchSt 20, 2007, 253–267.

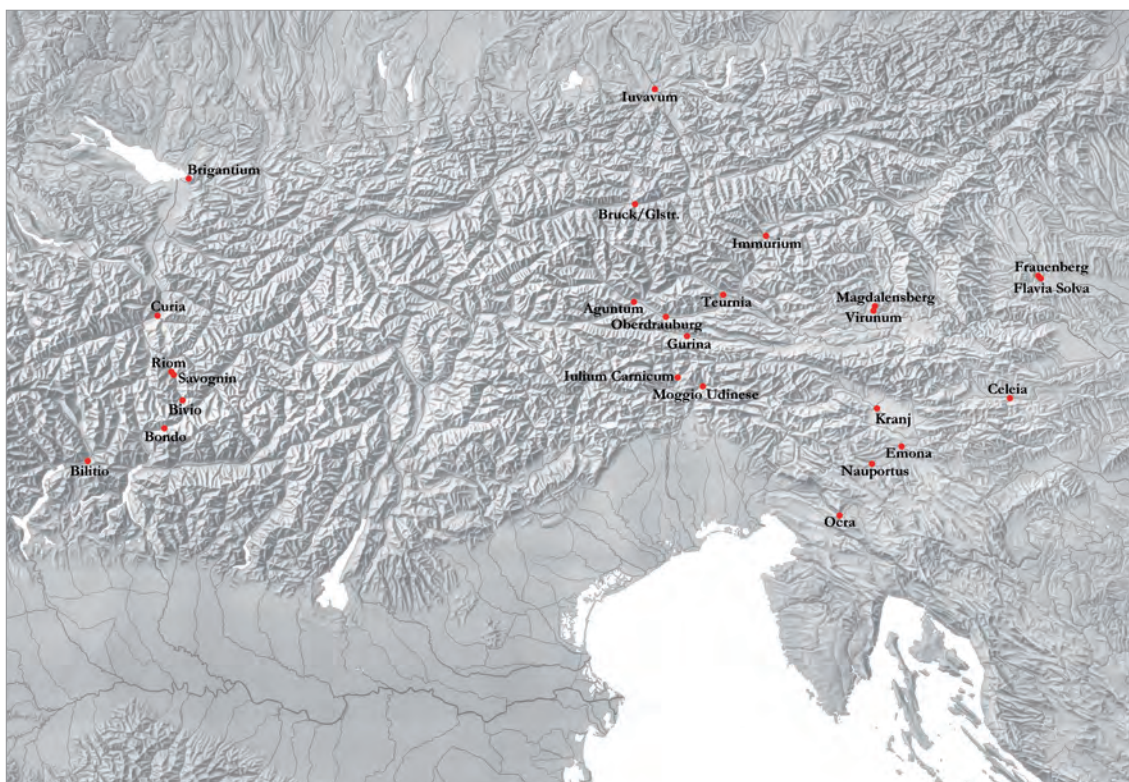


Abb. 1: In die Studie einbezogene Amphorenbestände

Amphoren vergleichsweise gut erforschten Nordwestprovinzen mit den Gebieten an Rhône und Rhein, konnten auch kaum entsprechende Parallelen von dort herangezogen werden. Nicht selten war damit eine klare Typansprache speziell kleiner und formal unspezifischer Fragmente in den Amphorenbeständen des ostalpinen Untersuchungsgebietes nicht möglich.

Eine systematische Aufarbeitung aller angesehenen Fundinventare konnte vor diesem Hintergrund nicht als Projektziel angestrebt werden. Es wäre hierzu eine grundlegende und zeitintensive Auseinandersetzung mit den zahlreichen Amphorenproduktionen speziell im Adria- und ostmediterranen Raum notwendig gewesen. Nur mit der Autopsie von Material aus großen Sammlungen und aktuellen Ausgrabungen sowie dem Aufbau eines eigenen Referenzarchivs hätte Aussicht bestanden, die Funde in Form, Herkunft, Datierung und Verwendung exakter klassifizieren zu können. Eine solche Arbeit war nicht zu leisten.

Zu diesem generellen, materialimmanenten Aspekt kommt die Problematik, wie die sehr unterschiedliche Qualität der Fundbestände gehandhabt werden kann. Neben komplett verwahrtem Material aus aktuellen Grabungen steht, wie beispielsweise am Magdalensberg, solches, das über viele Jahre Geländeaktivität unterschiedlich behandelt, d.h. mehr oder minder stark selektiert worden ist, bis hin zu Altmaterial, bei dem überhaupt nur große, formbestimmbare Fragmente überdauert haben. Schließlich stellt sich die Materialmenge auch für eine systematische Analyse der Funde in ihrem Befund, also ihre zeitliche wie funktionale Bewertung vor Ort, als zu umfangreich dar.

War es also nicht Ziel der Studie, die einzelnen Fundbestände detailliert aufzubereiten, so wurde auch bewusst darauf verzichtet, einen Katalog der erfassten 12.390 Amphoren vorzulegen. Die Entscheidung hierzu resultiert aus der Beobachtung, dass einmal publi-

zierte Daten, auch wenn auf ihre Spezifika und Schwierigkeiten explizit hingewiesen wird, dennoch so benutzt werden, als seien sie das Ergebnis einer systematischen Analyse³⁷.

Das FWF-Projekt war von Beginn an einerseits als flächig Material erschließende, andererseits als vergleichende Studie angelegt und zielt folglich auf die Charakteristika der untersuchten Region. Intention war es, die Merkmale der ersten Belieferungen des Ostalpenraums mit mediterranen Lebensmitteln zu definieren, sie innerhalb des Gebietes vor dem Hintergrund von Lage, Bedeutung und Funktion der Orte zu bewerten und schließlich im Vergleich mit der chronologisch parallelen Situation in den Rheingebieten in einen großräumigen Kontext zu stellen³⁸.

ERGEBNISSE

1. Typenspektrum römischer Amphoren im frühkaiserzeitlichen Graubünden und dem Alpenrheintal

Die Beobachtung einer großen Zahl adriatischer Weinamphoren im augusteischen Militärlager Dangstetten und ihr vergleichsweise geringer Nachweis in zeitgleichen Kontexten an Rhône und Rhein³⁹ ließen die Frage aufkommen, ob die Bündner Pässe und das Alpenrheintal als Transportroute für ihre Lieferung an den Hochrhein in Betracht kommen. Im Süden sind entsprechende Funde in großer Zahl bis unmittelbar an den Alpenfuß seit geraumer Zeit bekannt⁴⁰. In der Autopsie des Materials vom Castel Grande in Bellinzona kann die Vermutung eines solchen Transportwegs erhärtet werden: Zwölf von insgesamt 15 Amphoren der chronologisch relevanten Fundschicht stammen dort aus dem Adria-raum.

Epigraphisch überlieferte *negotiatores Cisalpini et Transalpini* deuten an, dass professionelle und dauerhaft angelegte Verbindungen von Norditalien ins Rheintal bestanden, die über primär militärische Interessen hinausgehen. Funde entsprechender Inschriften u. a. in Milano (Mailand) und Fara Novarese machen plausibel, dass hierzu auch die Routen über die Tessiner Seen und die Bündner Pässe zum Rhein und in den Bodenseeraum gehörten⁴¹.

³⁷ Einzelne Daten oder Listen für spezielle Ensembles werden auf Nachfrage zur Verfügung gestellt. Der jeweils letzte Bearbeitungsstand zu den Funden der Gurina und des Magdalensbergs liegt den betreffenden Ausgräbern vor.

³⁸ Die letzte wirtschaftshistorische Betrachtung des Ostalpenraumes berührt die im Rahmen des FWF-Projektes verfolgten Fragen und Zielsetzungen nicht: H. Graßl, Die Integration des Alpen-Adria-Raumes in das römische Wirtschaftssystem, in: P. Herz – P. Schmid – O. Stoll (Hrsg.), Handel, Kultur und Militär. Die Wirtschaft des Alpen-Donau-Adria-Raumes, Region im Umbruch 4 (Berlin 2011) 53–59.

³⁹ In den états 1 und 2 der Maison des Dieux Océans in Saint-Romain-en-Gal liegt ihr Anteil bei gerade 2%, und im Umschlagszentrum Lyon machen sie im Fundkomplex Verbe-Incarné und im horizon 2 des so genannten Sanctuaire de Cybèle ebenfalls lediglich 1% der betreffenden Funde aus. Zur einschlägigen Literatur vgl. Anm. 7. Die Verlängerung der Rhône-route über Genfer See und Schweizer Mittelland in Richtung Rhein dokumentiert ein ähnlich liches Bild: Von wenigen Fragmenten aus den Grabungen unter der Kathedrale von Genf abgesehen, fehlen adriatische Amphoren in den frühkaiserzeitlichen Kontexten von

Nyon, Lausanne, Yverdon und Avenches; dazu Ehmig (wie Anm. 5) 98–100.

⁴⁰ Vgl. exemplarisch zu entsprechenden Fundkontexten und Transportmöglichkeiten im betreffenden Gebiet M. B. Carre, Les amphores de la Cisalpine et de l'Adriatique au début de l'empire, *Mélanges de l'Ecole Française de Rome. Antiquité* 97, 1985, 207–245; G. Uggeri, La navigazione interna della Cisalpina in età romana, in: *Vita sociale artistica e commerciale di Aquileia romana II. Atti della XVI settimana di studi aquileiesi 20–26 aprile 1985, Antichità Altoadriatiche* 29, 1987, 305–354; B. Bruno, Aspetti di storia economica della Cisalpina romana. Le anfore di tipo Lamboglia 2 rinventute in Lombardia, *Studi e ricerche sulla Gallia Cisalpina* 7 (Roma 1995); G. M. Facchini, Aspetti del commercio nella Cisalpina Romana tra l'età repubblicana e l'età augustea. Mediolanum, Cremona, Calvatone-Bedriacum: tre città a confronto, in: *Milano tra l'età repubblicana e l'età augustea. Atti del convegno di studi 26–27 marzo 1999, Milano (Milano 2000)* 255–273.

⁴¹ Entsprechende *negotiatores* und *mercatores* sind überliefert in: AE 1999, 1121; *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 73, 1988, 107–110, Augst; CIL XIII 5303 = 11547 = AE 1988, 899, Basel; CIL XIII 5116

Für die Überlegung, ob hierüber auch Amphoren auf die Alpennordseite gelangt sein können, wurden im Rahmen des Projektes die frühesten römischen Inventare des umrissenen Gebietes im Kanton Graubünden und in Bregenz in den Blick genommen (Abb. 2).

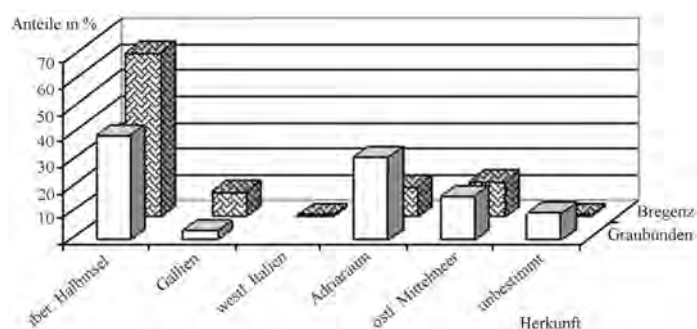


Abb. 2: Herkunft der frühesten römischen Amphoren in Graubünden und Bregenz

Konkret zeichnet sich das frühkaiserzeitliche Material aus Bondo, Bivio und dem Septimer, Savognin, Riom und Chur, also den verschiedenen untersuchten Fundorten im Kanton Graubünden, durch eine große Anzahl adriatischer Fabrikate aus. Ein Drittel der erfassten Stücke ($n = 88$ von 277, entspricht 32 %) ist den Formen Dressel 6A und Dressel 6B zuzuordnen. Ihr Anteil liegt damit nur geringfügig unter jenem der iberischen Lieferungen, für die, nach der Menge entsprechender Funde in Rhône- und Rheintal zu urteilen, sicher von einem entsprechenden Transportweg auszugehen ist.

Wie aber gelangten die im Adriaraum produzierten Behälter samt ihren Inhalten nach Graubünden? Soll man – um der in der Forschung verankerten Vorstellung eines möglichst weitgehenden Wassertransports gerecht zu werden⁴² – annehmen, dass sie zunächst 2.000 km um den italischen Stiefel herumgeschifft wurden, um dann über einen noch einmal rund halb so langen Flussweg und eine mindestens 60 km lange Landpassage den Rhein zu erreichen und von dort flussaufwärts nach Curia/Chur und das hochalpine Graubünden gebracht zu werden? Ein Blick auf die Karte (Abb. 1) legt gerade im Kontext der logistisch stark in Oberitalien verwurzelten Alpenfeldzüge stattdessen den wesentlich kürzeren Weg über Po-Tal und Comer See mit einem anschließenden 90 km langen Weg über Julier und Maloja, Septimer oder Splügen nahe.

Auch im frühen Bregenz entfallen noch immerhin 12 % der Amphoren auf Behälter für adriatische Weine und Öle. Weiter nördlich dünnen nach dem bisherigen Kenntnisstand entsprechende Importe deutlich aus: In Cambodunum/Kempten hat die unlängst vorgelegte Aufarbeitung des Amphoreninventars durch Florian Schimmer Folgendes gezeigt: Lediglich eine von 515 Katalog-Nummern, die Überreste von Weinamphoren registrieren, ist der

= 11480–11492 = AE 1903, 215 = AE 1952, 205 = AE 1972, 352 = AE 1990, 770 = AE 1995, 1141, Avenches; CIL V 5911 = ILS 7527, Milano (Mailand); AE 2000, 632, Fara Novarese; AE 1994, 671, Colombara; CIL XIII 2029 = ILS 7279, Lyon. Vgl. zu ihnen zuletzt B. Tasser, Die Vereine der Cisalpini und Transalpini im westlichen Alpenraum, in: J. Holzner – E. Walde (Hrsg.), Brüche und Brücken. Kulturtransfer im Alpenraum von der Steinzeit bis zur Gegenwart. Aufsätze. Essays, Transfer 57 (Bozen 2005) 125–134; dies., Die Vereine der Cisalpini und Transalpini –

eine alpenumspannende Handelsgesellschaft?, in: K. Strobel (Hrsg.), Die Geschichte der Antike aktuell: Methoden, Ergebnisse und Rezeption. Akten des 9. gesamtösterreichischen Althistorikertages 2002 und der V. Internationalen Table Ronde zur Geschichte der Alpen-Adria-Region in der Antike, Klagenfurt, 14.–17.11.2002, Altertumswissenschaftliche Studien Klagenfurt 2 (Klagenfurt 2005) 187–198 (mit der einschlägigen Literatur).

⁴² Vgl. Anm. 9.

Form Dressel 6A zuordnen. Bei der Gruppe der Ölbehälter stehen 18 Dressel 6B bzw. die daraus entwickelte Form der so genannten Anfore con collo ad imbuto⁴³ 774 südspanischen Lieferungen des Typs Dressel 20 gegenüber. Dazu kommen unter den Fischsauceamphoren die unter der Bezeichnung Anforette nord-italiche oder Aquincum 78 bekannten kleinformatigen Behälter, die ihrem Scherben zufolge ebenfalls aus dem Adria-raum stammen⁴⁴. Jedoch auch sie machen in Kempten in der betreffenden Warengruppe lediglich 7% aus (n = 24 von 347 Fischsaucebehältern)⁴⁵. Ein ähnliches Bild zeigen die bekannten Inventare aus Augusta Vindelicum/Augsburg und Gauting⁴⁶.

Es ist an dieser Stelle explizit Folgendes festzuhalten: Amphoren waren eine primär für den Wassertransport hergestellte Verpackung für flüssige oder in Flüssigkeiten eingelegte Waren. Mit den hier wie auch im Zusammenhang mit dem Militärlager Dangstetten skizzierten Ergebnissen werden daran keine grundsätzlichen Zweifel formuliert. Es wird nicht davon ausgegangen, dass der beschwerliche und für die Beförderung schwerer, sperriger und zerbrechlicher Güter wenig vorteilhafte Weg über die Berge dauerhaft als primäre Transportroute diente. Das legen auch die späteren bekannten Fundbestände im nördlichen Alpenvorland nahe, wo kaum mehr adriatische Importe festzumachen sind. Die betreffenden Amphoreninventare entsprechen stattdessen weitgehend dem Bild in den germanischen Provinzen mit einer fast völligen Anbindung an die Transportachse von Rhône und Rhein⁴⁷.

Eine vorübergehende Nutzung auch von (beschwerlichen) Wegen ist aber gut denkbar: zunächst bei bestimmten (militärischen) Anlässen, wie etwa dem Alpenfeldzug, in der Folge dann in der römischen Erschließungs- und Okkupationsphase eines Gebietes.

Schaut man nochmals auf die untersuchten Inventare von Graubünden und Bregenz, wird zwar auch hier bereits für die frühe Kaiserzeit einerseits die klare Anbindung der Bodenseeregion an den westlichen Wasserweg deutlich: Der Anteil von Produkten, die zweifellos über das Mittelmeer und die Rhône geliefert wurden – insbesondere Öl aus dem Guadalquivirtal und Würzsauce von der West- und Südküste der iberischen Halbinsel –, ist deutlich höher als in den Fundbeständen von Graubünden. Auf welchem Weg jedoch die ostmediterranen Waren zu ihren jeweiligen Verbrauchern gelangten, ist dagegen andererseits nicht eindeutig zu entscheiden. Die nachfolgend skizzierten Ergebnisse zur Belieferung des Ostalpenraumes, wo gerade Produkte aus Griechenland und Kleinasien in hohem Maße vorhanden sind, lassen es durchaus bedenkenswert erscheinen, dass auch sie in der frühen Kaiserzeit zumindest zu einem Teil über die Passstrecken nach Graubünden und das nördliche Voralpenland gelangten.

⁴³ Zu diesen zuletzt: S. Mazzocchin, *Le anfore con collo ad imbuto: nuovi dati e prospettive di ricerca*, in: Pesavento Mattioli – Carre (wie Anm. 11) 191–213.

⁴⁴ Zu diesen Amphoren, die zuweilen auch unter der Bezeichnung Dressel 19, Bónis XXXI/5 oder Grado I in die Forschung Eingang gefunden haben, zuletzt M.-B. Carre – S. Pesavento Mattioli – C. Belotti, *Le anfore da pesce adriatiche*, in: Pesavento Mattioli – Carre (wie Anm. 11) 221–234.

⁴⁵ F. Schimmer, *Amphoren aus Cambodunum/Kempten*. Ein Beitrag zur Handelsgeschichte der römischen Provinz Raetia, *Münchner Beiträge zur Provinzialrömischen Archäologie 1* (Wiesbaden 2009) 164–222 (Katalog für Amphoren für Olivenöl), 222–257 (Katalog für Amphoren für Wein) und 258–283 (Katalog für Amphoren für Fischsauce).

⁴⁶ Aus Augsburg sind bis dato lediglich eine Reihe von Amphoren mit Pinselaufschriften vorgelegt: U. Ehmig, *Cottana ermittelt: Syrische Feigen und andere Warenimporte. Tituli Picti auf römischen Amphoren in Augsburg*, in: L. Bakker (Hrsg.), *Augsburger Beiträge zur Archäologie. Sammelband 2000, Augsburger Beiträge zur Archäologie 3* (Augsburg 2001) 55–69. Zum Material von Augsburg-Oberhausen zuletzt Schimmer (wie Anm. 45) 87–88. Die Aufarbeitung der Amphoren aus Gauting erfolgte im Jahr 2011 im Auftrag der Gesellschaft für Archäologie und Geschichte – Oberes Würmtal e.V. Das Manuskript ist zum Druck in der Reihe „Forschungen zum römischen Gauting“ eingereicht.

⁴⁷ Einen entsprechenden Überblick über ausgewählte Fundensembles in Rätien gibt Schimmer (wie Anm. 45) 87–93.

2. Lieferung mediterraner Lebensmittel in Amphoren in den Ostalpenraum während der frühen römischen Kaiserzeit

Trotz der geschilderten Schwierigkeiten, die Amphorenfunde im Untersuchungsgebiet in Form, Chronologie und Provenienz genauer einzuordnen, ist es möglich, das Material zumindest grob anhand einer makroskopischen Beurteilung des Scherbens mit einem bestimmten Herkunftsgebiet und innerhalb dieses mit bekannten Gefäßtypen und deren Inhalten zu verbinden. Auf diese Weise kann die Belieferung des ostalpinen Gebietes mit mediterranen Lebensmitteln während der frühen römischen Kaiserzeit insgesamt als sehr homogen beschrieben werden⁴⁸. Mögliche inkorrekte Klassifizierungen gelten nämlich für alle Bestände in gleicher Weise und stellen dann einen systematischen Fehler dar. Er kann bei einer künftigen detaillierten Auseinandersetzung mit einzelnen Inventaren gegebenenfalls vergleichsweise einfach eliminiert werden.

Überlegt man zunächst, für welche Inhalte die vorgefundenen Amphoren jeweils verwendet wurden und vergleicht die Inventare der untersuchten Orte auf dieser Grundlage, lassen sich über das im Ostalpenraum allgemein gleichartige Warenspektrum hinaus spezielle Merkmale herausarbeiten. Diese gehen offenkundig mit funktionalen Eigenschaften einzelner Fundorte bzw. deren chronologischen Entwicklung einher (Abb. 3).

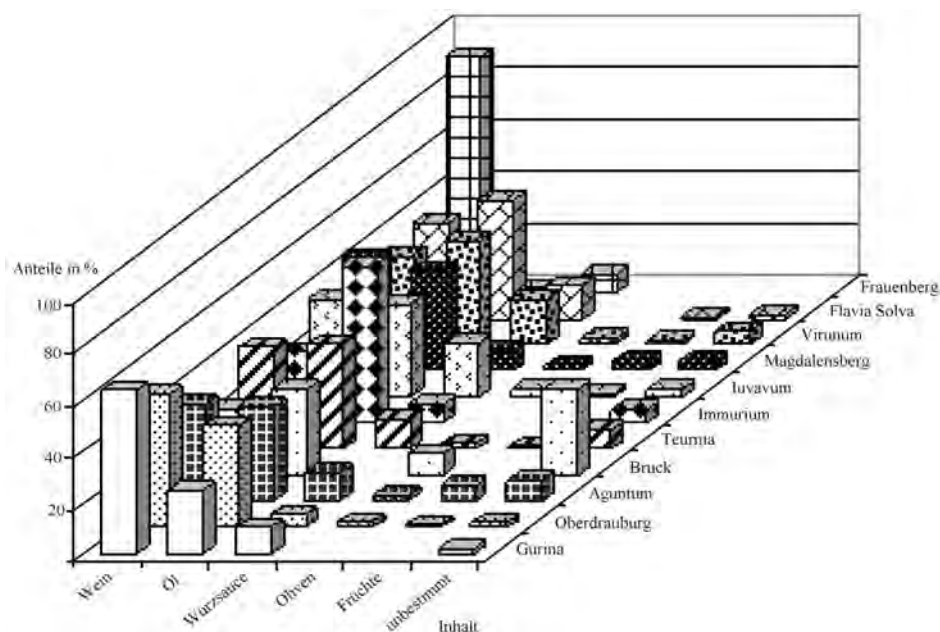


Abb. 3: Inhalte der frühesten römischen Amphoren im Ostalpenraum

Amphoren für Wein und Öl dominieren die Fundbestände in allen Fällen. Auf beide Warengruppen entfallen, von Bruck an der Glocknerstraße mit einer Menge von nur gerade zwölf Amphoren abgesehen, zusammen im Schnitt jeweils mehr als vier Fünftel des untersuchten Materials. Dabei ist der Wein-Anteil an den Plätzen mehr oder minder starker kultischer Prägung – dem Frauenberg und der Gurina – mit 91 % bzw. 63 % am höchsten. Beim Frauenberg kommt dazu die zeitliche Komponente des Befundes: Die vor Ort ge-

⁴⁸ Vgl. dazu unten die Beurteilung der Amphoren vom Magdalensberg und die daran angeschlossenen methodenkritischen Überlegungen.

fundenen Amphorenreste sind nahezu ausnahmslos noch der spätlatènezeitlichen Periode 4 zuzuweisen, in der vor Ort ein Kultplatz eingerichtet worden war⁴⁹. Der Frauenberg darf daher als der älteste der in der Studie analysierten Bestände gelten. Ansonsten ist für den frühkaiserzeitlichen Horizont des Ostalpenraums ein Anteil an Weinamphoren typisch, der etwas über einem Drittel aller Importe liegt (38%)⁵⁰. Jener der Ölbehälter ist mit 36% nur wenig geringer⁵¹. Allein an der Straßenstation bei Immurium/Moosham können deutlich mehr Öl- als Weinamphoren registriert werden.

Transportbehälter für Würzsaucen finden sich in den Inventaren im Ostalpenraum mit einem durchschnittlichen Anteil von 10%. Sie fehlen, ohne Zweifel aufgrund der geringen Materialbasis, allein in Bruck. Derselbe Grund ist hier auch für den hohen Anteil unbestimmter Amphoren verantwortlich: Die Überreste von vier Objekten entsprechen 33%. Einzig in Iuvavum/Salzburg ist jede fünfte Amphore, also ein doppelt so hoher Anteil wie sonst üblich, den Behältern für Würzsaucen zuzuordnen. Dabei ist festzuhalten, dass dieser Befund nicht allein in den entsprechenden Warenlieferungen von der iberischen Halbinsel gründet. Zwar sind drei Fünftel der betreffenden Stücke der Formengruppe Dressel 7–12 zuzuordnen, gleichzeitig aber sind auch eine Reihe norditalisch-adriatischer Anforette nord-italische oder Aquinum 78 vor Ort zu registrieren, die nach Ausweis ihrer Aufschriften ebenfalls Würzsauce enthielten⁵².

Behälter, in denen eingelegte Oliven und Früchte wie Datteln und Feigen transportiert wurden, sind in geringen Mengen in nahezu allen untersuchten frühkaiserzeitlichen Fundkontexten des inner- und südalpinen Gebiets der späteren Provinz Noricum vorhanden.

Betrachtet man nach den Inhalten der Transportbehälter in einem zweiten Schritt ihre jeweilige Herkunft, lässt sich erneut ein überaus homogenes, nun zudem von Funktion und zeitlicher Einordnung der untersuchten Plätze unabhängiges Bild zeichnen (Abb. 4).

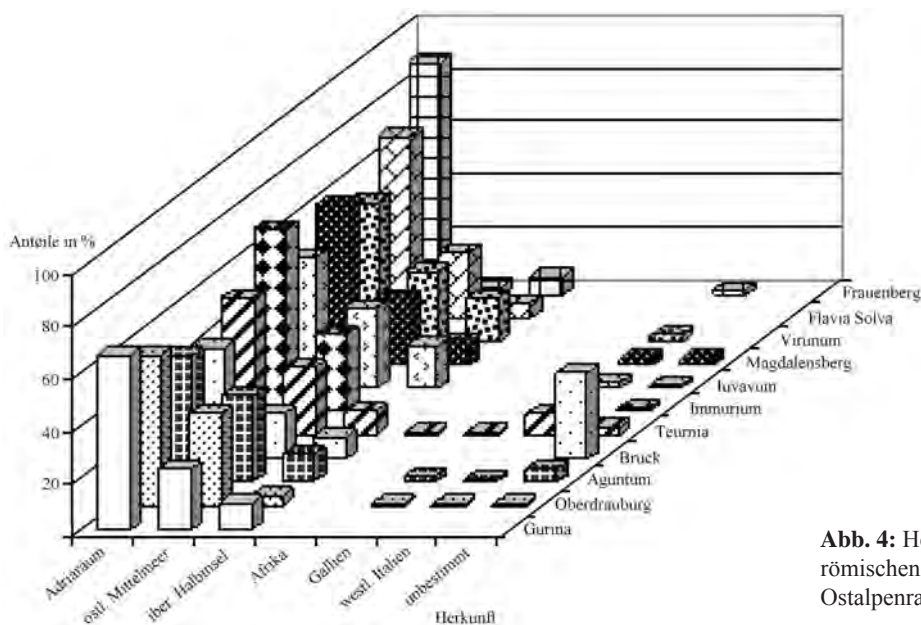


Abb. 4: Herkunft der frühesten römischen Amphoren im Ostalpenraum

⁴⁹ S. Groh – H. Sedlmayer, Kultpraktiken am norisch-römischen Kultplatz Frauenberg (Österreich), in: Groh – Sedlmayer (wie Anm. 24) 167–182.

⁵⁰ Der Wert berücksichtigt nicht die Bestände vom Frauenberg und Bruck an der Glocknerstraße, wo insgesamt nur zwölf Amphoren vorliegen.

⁵¹ Ohne die Werte vom Frauenberg und Bruck an der Glocknerstraße beträgt er durchschnittlich 42%.

⁵² Vgl. Anm. 44.

Das Gros der Amphoren, durchschnittlich 60% eines jeden Fundinventars, stammt aus dem Adriaraum. Bisweilen macht der Anteil der betreffenden Transportbehälter zwei Drittel aller Importe oder mehr aus: Gurina 66%, Flavia Solva 69%, Immurium/Moosham 70%, Frauenberg 88%. Weiterhin kam im Schnitt jede vierte Amphore in den untersuchten Beständen aus dem östlichen Mittelmeergebiet. Deutlich nach unten weicht hier nur der Frauenberg mit lediglich 3% ostmediterraner Importe ab. Die andernorts in der frühen Kaiserzeit aus Griechenland und Kleinasien bezogenen Weine sind hier, noch in spätlatènezeitlichem Zusammenhang, nahezu ausnahmslos aus dem nahe gelegenen Adriaraum gekommen.

Lieferungen von der iberischen Halbinsel machen in der Gebirgsregion durchschnittlich 9% der erfassten Amphoren aus. Allein die Fundanalysen in Iuvavum und Virunum haben knapp den doppelten Wert (16% und 17%) ergeben. Im Falle von Iuvavum ist dafür die Lage des Municipiums mit einer deutlich stärkeren Anbindung an die westliche Mittelmeerwelt, deren Produktspektrum und Transportrouten über Mittelmeer, Rhône, Rhein und Donau verantwortlich. Besonders evident wird dieser Befund im Blick auf die Nachweise südspanischer Ölamphoren der Form Dressel 20: Sie sind außer in Iuvavum, wo Überreste von zwölf entsprechenden Transportbehältern registriert werden konnten – das entspricht einem Anteil von 7% der vor Ort erfassten Ölbehälter⁵³ –, von keinem anderen untersuchten frühkaiserzeitlichen Fundplatz im inner- und südalpinen Ostalpenraum bekannt geworden. Olivenöl wurde hier nämlich typischerweise wiederum aus dem Adriaraum in Amphoren der Form Dressel 6B, ihren Vorläufern Dressel 6B ante und Nachfolgern Anfore con collo ad imbuto bezogen⁵⁴.

Das Studium der frühkaiserzeitlichen Amphoren im Ostalpenraum zeigt, dass sich die Notwendigkeit, die sperrigen und schweren Behälter über Straßen und Passwege zu ihren Abnehmern zu transportieren, nicht nachteilig auf Zahl und Spektrum der Warenlieferungen auswirkte: Im Vergleich mit Fundbeständen in den gallisch-germanischen Provinzen, etwa dem Nordosten oder Nordwesten Galliens⁵⁵, der Koloniestadt Augusta Raurica/Augst und dem Castrum Rauracense/Kaiseraugst⁵⁶ oder dem Legionsstandort und Statthaltersitz Mogontiacum/Mainz und seinem Umland⁵⁷, scheinen die untersuchten Inventare in keiner Weise quantitativ geringfügig. Im Gegenteil wurde, wie beschrieben, an allen Orten deutlich mehr Material angetroffen, als zunächst vor dem Hintergrund des Publikationsstandes erwartet. Auch ein eingeschränktes Warenangebot, eine infolge der topographischen Situation verringerte Produktvielfalt, lässt sich nicht erkennen.

⁵³ Vgl. so schon Ehmig, 1. Bericht (wie Anm. 1) 109 f. Abb. 4. Es ist zu erwarten, dass weitere frühkaiserzeitliche Fundbestände am Alpennordrand ein entsprechendes Bild zeigen würden.

⁵⁴ Zusammenfassend zum Forschungsstand Schimmer (wie Anm. 45) 34–37.

⁵⁵ Zu den Amphorenbeständen im Gebiet des heutigen Elsass und Lothringen: J. Baudoux, *Les amphores du nord-est de la Gaule (territoire français)*, Documents d'Archéologie Française 52 (Paris 1996); zu den Inventaren im Nordwesten Galliens F. Laubenheimer – É. Marlière, *Échanges et vie économique dans le Nord-Ouest des Gaules (Nord/Pas-de-Calais, Picardie, Haut-Normandie). Le témoignage des amphores du II^e s. av. J.-C. au IV^e s. ap. J.-C.* (Besançon 2010).

⁵⁶ S. Martin-Kilcher, *Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte 1: Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1)*, Forschungen in Augst 7/1 (Augst 1987); dies., (wie Anm. 6); dies., *Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte 3: Archäologische und naturwissenschaftliche Tonbestimmungen. Katalog und Tafeln (Gruppen 2–24)*, Forschungen in Augst 7/3 (Augst 1994).

⁵⁷ U. Ehmig, *Die römischen Amphoren aus Mainz, Frankfurter Archäologische Schriften 4 (Möhnesee 2003)*; dies., *Die römischen Amphoren im Umland von Mainz, Frankfurter Archäologische Schriften 5 (Wiesbaden 2007)*.

Die Bezugsquellen dieser Waren liegen jedoch zu jeweils mehr als drei Viertel, im Schnitt zu 87%, im adriatischen und ostmediterranen Raum. Zahlenmäßig nur eine untergeordnete Rolle spielen dagegen Lieferungen aus der westlichen Mittelmeerwelt. Die dennoch in geringer Zahl flächig im Untersuchungsgebiet vertretenen Amphoren aus dem tyrrhenischen Italien, aus Südgallien und der iberischen Halbinsel zeigen, dass die betreffenden Transportwege grundsätzlich vorhanden waren und auch genutzt wurden. Weshalb entsprechende Weine, Würzsaucen, Öle und Oliven jedoch nur selektiv in den Ostalpenraum gelangten, bleibt zu erörtern.

3. Beurteilung des Amphoreninventars am Magdalensberg

Während der Materialbearbeitung erschien das Amphoreninventar des Magdalensbergs quantitativ wie qualitativ außergewöhnlich und kaum mit den übrigen Beständen vergleichbar. Bei näherer Betrachtung erweist sich dieser Eindruck jedoch weniger inhaltlich, als in der Materialfülle und der Erhaltung der Funde begründet. Ein erster Aspekt – die Gesamtzahl von annähernd 9.000 Katalog-Nummern – ist dafür verantwortlich, dass rein statistisch am Magdalensberg eine größere Amphorenpalette als andernorts in Fundensembles mit 200 oder 400 Objekten erwartet werden kann. Entsprechend ist hier beispielsweise der Befund von 14 aus der Tarraconensis gelieferten Weinamphoren der Form Pascual 1⁵⁸ oder zwei Dutzend liparischen Alaunbehältern des Typs Richborough 527⁵⁹ zu erklären. Abgesehen von einem Exemplar des letztgenannten Typs in Iuvavum sind diese im Scherben gut erkennbaren Stücke im erhaltenen Fundmaterial der gesichteten Bestände des Ostalpenraums sonst nicht vertreten.

Als ein zweiter Punkt ist festzuhalten, dass am Magdalensberg viele Amphoren vollständig oder in sehr großen Bruchstücken erhalten sind⁶⁰. Vor diesem Hintergrund gelingt es hier besonders gut, das Material typologisch zu beschreiben und selbst Formen makroskopisch identischen Scherbens, das heißt vermutlich gleicher Provenienzen, zu unterscheiden. Speziell gilt das für Fabrikate aus dem Adriagebiet, die ohne diagnostische Bruchstücke allein anhand der Materialbeschaffenheit in der Regel nicht zu differenzieren sind. Dass es am Magdalensberg gelingt, Amphoren der Formen Brindisi oder Dressel 6B ante zu identifizieren, ist auf diesen Umstand zurückzuführen. Bei den betreffenden Stücken handelt es sich mit Rand- und Bodenscherben um die am einfachsten zu bestimmenden Gefäßbestandteile. Kleine Henkelbruchstücke oder Wandfragmente sind dagegen nicht eindeutig speziell diesen frühen adriatischen Produktionen zuzuordnen. Sie wurden bei der Materialerfassung sowohl am Magdalensberg wie auch bei jedem anderen untersuchten Fundbestand im Ostalpenraum üblicherweise den in der frühen Kaiserzeit gängigen Typen Dressel 6A und Dressel 6B zugeordnet. In wie vielen Fällen es sich dabei um (systematische) Fehlzusweisungen handelt, weil die Stücke eigentlich zu Behältern der Formen Brindisi oder Dressel 6B ante gehören, ist nicht begründet abschätzbar.

Angesichts der für die Region außergewöhnlichen Eigenschaften des Magdalensberger Amphoreninventars ist die Beobachtung von Vertretern der Formen Brindisi oder

⁵⁸ Zu diesen im Überblick Martin-Kilcher (wie Anm. 6) 335–337.

⁵⁹ Den Forschungsstand zusammenfassend: Schimmer (wie Anm. 45) 63 f.

⁶⁰ Zum speziellen Befund von AA44 vgl.: E. Schindler-Kaudelka, Un lot d'amphores d'époque tibérienne

tardive AA44, la cave à provisions de la fabrika impériale du Magdalensberg, in: Société Française d'Etude de la Céramique Antique en Gaule, Actes du congrès de Libourne, 1er–4 juin 2000 (Marseille 2000) 387–399.

Dressel 6B ante allein dort nicht geeignet, hieraus weitergehende, speziell chronologische Schlüsse zu ziehen⁶¹. Von den beschriebenen quantitativen Unterschieden abgesehen, die naturgemäß ein etwas andersartiges Amphoren- und damit auch Warenspektrum mit sich bringen, zeigen die übrigen untersuchten Fundinventare im Ostalpenraum nämlich ansonsten keine signifikanten Unterschiede im Vergleich zum Magdalensberger Ensemble (Abb. 3 und 4). Bei einer entsprechend guten Erhaltung des Materials wären daher auch in anderen Inventaren, etwa dem der Gurina oder von Oberdrauburg, Ergebnisse zu erwarten, die in den Details jenen des Magdalensbergs noch stärker ähneln.

4. Vergleich der frühkaiserzeitlichen mediterranen Lebensmittellieferungen in den Ostalpenraum und an den Rhein

Wenngleich eine systematische Aufarbeitung der einzelnen Amphoreninventare im Ostalpenraum noch immer aussteht, können die im Rahmen des vom FWF geförderten Projektes erzielten allgemeinen Beobachtungen zu Art und Provenienz der Importe dennoch für erste übergeordnete Vergleiche genutzt werden. Aus den eingangs erläuterten Gründen bietet sich hierfür insbesondere eine Gegenüberstellung mit Ergebnissen an, die in der Analyse entsprechender frühkaiserzeitlicher Lieferungen an den Rhein erzielt worden sind. Primär gilt das für den großen Amphorenbestand des Militärlagers Dangstetten. Außer der engen zeitlichen Eingrenzung auf die wenigen Jahre zwischen 15 und 8/7 v. Chr. zeichnen den Fundplatz Dangstetten seine fundreichen Strukturen – mehr als 1.300 Gruben in einer Lagerfläche von 14 bis 15 ha – aus. Bemerkenswert ist, dass sie einander nicht überlagerten, also mehr oder weniger gleichzeitig Bestand hatten. Sie wurden zwischen 1967 und 1988 ergraben, wobei selbst kleinste Fragmente geborgen und dokumentiert wurden⁶².

Außer Dangstetten kann stellvertretend das ebenfalls vollständig erschlossene, 265 Katalog-Nummern umfassende Amphoreninventar des Militärlagers Rödgen in der Wetterau herangezogen werden. Für seine zeitliche Einordnung sind insbesondere die Münzfunde vor Ort maßgeblich. Ihnen zufolge wurde die Anlage in den Jahren 11/10 v. Chr. gegründet. Nach den Befunden großer Horrea war ihre Hauptfunktion vermutlich die einer Nachschubbasis für die im Norden der Wetterau und bis in das Werratal operierenden militärischen Truppen. Das Fehlen von Münzen der 1. Lyoner Altarserie legt nahe, dass die Station, ähnlich wie Dangstetten, noch im Jahr 8 v. Chr. wieder aufgegeben wurde, als nach dem Tod des Drusus zunächst auch die weiträumigen Operationen in Germanien eingestellt worden waren⁶³.

Vergleicht man, von wo die ersten südländischen Weine, Öle, Würzsaucen, Oliven und Früchte während der römischen Kaiserzeit in den Ostalpenraum bzw. an den Rhein gelangten, zeichnet sich die Dominanz jeweils eines Produktionsgebietes ab (Abb. 5).

⁶¹ Im gesamten Untersuchungsgebiet zeigt neben dem Frauenberg allein das Inventar von Moggio Udinese ein zeitlich bedingt deutlich anderes, nämlich früheres Spektrum.

⁶² Ehmig (wie Anm. 5) 13–30 (zum Stand der Forschungen in Dangstetten und der zeitlichen Einordnung der Militärstation) und 119–147 (zu den Kennzeichen und Auswertungsmöglichkeiten des Befundes).

⁶³ Ehmig, Umland (wie Anm. 57) 20 f. (zusammenfassend zu Geschichte und Funktion des Platzes sowie den Geländebefunden), 40 Tabelle 4 (zum Spektrum der Amphoren) 47 f. (ihre Auswertung).

Auf einen Vergleich mit den Amphorenfunden aus Lahnau-Waldgirmes, der wenige Jahre vor Christi Geburt zwischen Wetzlar und Gießen angelegten Siedlung zivil-städtischen Charakters, wird an dieser Stelle verzichtet. Die systematische Bearbeitung des Fundensembles erfolgte im Sommer des Jahres 2010, das daraus hervorgegangene Manuskript unter dem Titel „Die Amphorenfunde aus Lahnau-Waldgirmes“ liegt der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts vor, unter deren Leitung die Ausgrabungen vor Ort stattfanden. Es erscheint im Rahmen einer ersten Abschlusspublikation.

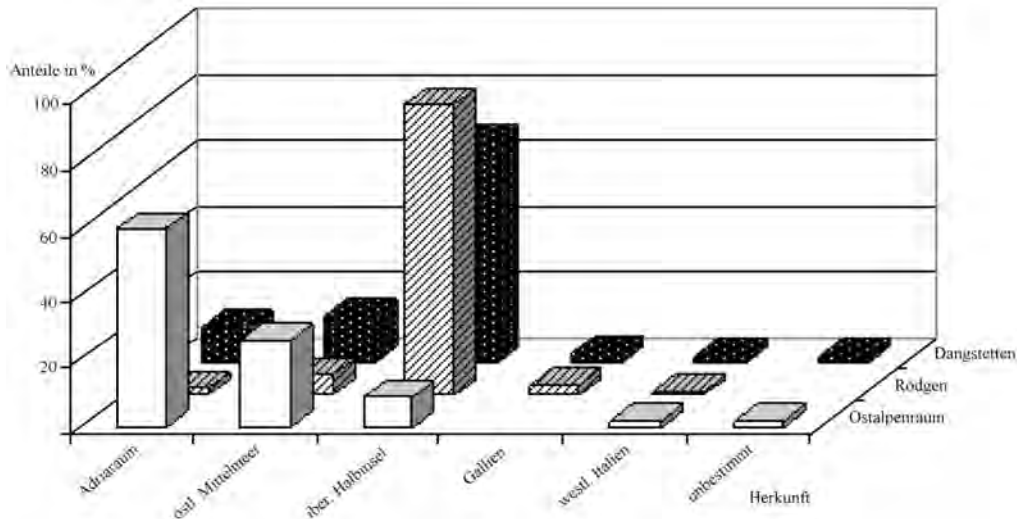


Abb. 5: Herkunft der frühesten römischen Amphoren im Ostalpenraum und am Rhein

Während im inner- und südalpinen Bereich der späteren Provinz Noricum⁶⁴ überwiegend adriatische Importe anzutreffen sind, dominieren am Rhein in noch stärkerem Maße iberische Erzeugnisse. Für das jeweils andere Konsumptionsgebiet spielen die Warenangebote von der Adria bzw. der iberischen Halbinsel dagegen nur eine untergeordnete Rolle. Fabrikate aus der Tarraconensis beispielsweise, die in frühkaiserzeitlichen Ensembles im Nordwesten durchgehend zu beobachten und gerade für den dangstettenzeitlichen Horizont typisch sind⁶⁵, fehlen im Ostalpenraum, von den spärlichen genannten Funden am Magdalensberg abgesehen, völlig.

Darüber hinaus scheint es, als stammten die vergleichsweise wenigen im östlichen Alpengebiet gefundenen iberischen Saucenamphoren überwiegend aus anderen Produktionen als die aus Fundkontexten in Gallien und Germanien stets in großer Zahl nachweisbaren Exemplare: Stücke mit massiv ausgebildeten Rändern und Henkeln, wie es beispielsweise ein Fund von der Gurina zeigt⁶⁶, sind aus chronologisch vergleichbaren Ensembles im Gebiet der späteren germanischen Provinzen nicht geläufig. Da die Fragmente ihrem Scherben zufolge jedoch unzweifelhaft aus derselben Region, nämlich dem Südwesten der iberischen Halbinsel stammen⁶⁷, sind die unterschiedlichen formalen Ausprägungen mit Arbeiten verschiedener Werkstätten zu erklären. Der Gedanke lässt sich aber noch weiter entwickeln: Die andersartige Verbreitung der verschiedenartig ausschauenden Behälter deutet darauf hin, dass die einzelnen Werkstätten jeweils mit bestimmten Saucenproduzenten in Verbindung standen und diese wiederum bevorzugt in die eine oder die andere Region – an den Rhein oder in den Ostalpenraum – lieferten.

⁶⁴ In den Abbildungen 5 und 6 sind die Werte für den Ostalpenraum aus allen erfassten und in den Abbildungen 3 und 4 ausgewiesenen Beständen außer dem Frauenberg und Bruck an der Glocknerstraße gemittelt.

⁶⁵ In Dangstetten stammen 8% aller vor Ort registrierter Amphoren (n = 2.208) aus der Tarraconensis. Hierzu zählen Dressel 1, tarraconensisch (n = 2), Dressel 2–4, tarraconensisch (n = 13), Dressel 2–4, tarraconensisch(?) (n = 1), Pascual 1 (n = 51), Dressel 28 (n = 10), Dressel 12 (n = 14), Dressel 12, tarraconensisch (n = 19) und nur in der Provenienz, nicht aber formal bestimmbar (n = 58). Zum Auftreten entsprechender

Exemplare in zeitlich sowie dem historischen Gesamtzusammenhang vergleichbaren Kontexten vgl. Ehmig (wie Anm. 5) 98–111.

⁶⁶ Ehmig, 1. Bericht (wie Anm. 1) 110f. Abb. 5. Das betreffende Stück ist erfasst unter der Gurina-Kat.-Nr. 527: FO: Gurina, Quadrant 179/118, oberste Schicht der Grube, 11.5.2005, Inv.-Nr. A/229–131.

⁶⁷ Zu den makroskopischen Eigenschaften der frühkaiserzeitlichen iberischen Saucenamphoren vgl. die anhand des Dangstettener Materials vorgenommenen Beschreibungen bei Ehmig (wie Anm. 5) 53 (Tone 26 und 27) sowie 47 (Ton 14).

Sowohl im inner- und südalpinen Gebiet der späteren Provinz Noricum wie auch am Hochrhein und in der Wetterau stellen in der frühen Kaiserzeit die Amphoren aus Griechenland und Kleinasien die zweitgrößte Gruppe dar. Dabei scheint ihre Bedeutung für das ostalpine Untersuchungsgebiet noch deutlich stärker ausgeprägt als für den Nordwesten. In Rödgen erreicht ihr Anteil nicht einmal ein Viertel des im Ostalpenraum ermittelten Wertes (6% vs. 26%). Angesichts ihres für das inner- und südalpine Gebiet des späten Noricum sicher nachweisbaren Transportwegs zu Land ist jedoch auch zu fragen, ob entsprechende Funde im nördlichen Voralpenland bisweilen denselben Weg über die Berge genommen haben. Der Gedanke lässt sich nicht verifizieren, weil ostmediterrane Transportbehälter im Nordwesten des römischen Reiches und speziell in Fundbeständen entlang der Rhône-Rhein-Route stets gut vertreten sind, lenkt aber, was die Belieferung Rätians angeht, den Blick erneut stärker auch auf Wege von der Adria über die Ostalpen.

In Dangstetten und Rödgen lassen die Amphoren weiterhin erste Waren aus Südgallien erkennen. Speziell handelt es sich bei dem betreffenden Material um stark glimmerhaltige und daher leicht erkennbare Fabrikate aus Marseille. Den Formen der betreffenden Behälter nach zu urteilen, dienten sie zum Transport von Wein wie auch von Würzsaucen. Überreste entsprechender Amphoren sind in nahezu allen frühkaiserzeitlichen Fundbeständen in den Nordwestprovinzen zu beobachten. In den untersuchten Kontexten in Österreich und Slowenien aber konnten sie, von einem Objekt in Celeia abgesehen⁶⁸, nicht nachgewiesen werden.

Weiterhin lassen sich in Rödgen, Dangstetten und in allen übrigen aufgearbeiteten und autopsierten Fundbeständen im Gebiet der späteren germanischen Provinzen Importe aus dem westlichen Italien identifizieren. Bei diesen handelt es sich um Behälter, die in Kampanien und Etrurien hergestellt wurden. Vulkanische Einschlüsse bei Fabrikaten aus Werkstätten, die nahe am Vesuv lagen, machen die betreffenden Amphoren gut identifizierbar. Einerseits handelt es sich bei ihnen um späte Ausprägungen der klassischen italischen Weinamphoren, also letzte Exemplare des Typs Dressel 1. Diese liegen in spätlatènezeitlichen Kontexten, insbesondere den Oppida im gallisch-germanischen Raum, in gewaltigen Mengen vor und stellen dort nicht selten den einzigen archäologischen Nachweis mediterraner Lebensmittelimporte dar⁶⁹. In der frühen Kaiserzeit treten sie aber nur

⁶⁸ Fundort Celje (Cilli), Mariborska Cesta, Bef. 791919. 3.2004, HE-Frg. einer Marseiller Amphore der Form Gauloise 2.

⁶⁹ Stellvertretend zu Bibracte/Mont Beuvray: F. Laubheimer, *Les amphores de Bibracte. Le matériel des fouilles anciennes*, Documents d'Archéologie Française 29 (Paris 1991); F. Olmer, *Les amphores de Bibracte 2. Le commerce du vin chez les Eduens d'après les timbres d'amphores*. Catalogue des timbres de Bibracte 1984–1998. Catalogue des timbres de Bourgogne, Collection Bibracte 7 (Glux-en-Glenne 2003); Titelberg: J. Metzler, *Das treverische Oppidum auf dem Titelberg (G.-H. Luxemburg)*. Zur Kontinuität zwischen der spätkeltischen und der frühromischen Zeit in Nord-Gallien, *Dossiers d'Archéologie du Musée National d'Histoire et d'Art 3* (Luxemburg 1995); Manching: W.E. Stöckli, *Die Grob- und Importkeramik von Manching*, *Die Ausgrabungen in Manching 8* (Wiesbaden 1979); E. Lyding Will, *The Roman Amphoras from Manching: a Reappraisal*, *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 52, 1987, 21–36; Altenburg-Rheinau: F. Fischer, *Das Oppidum*

von Altenburg-Rheinau. Ein Vorbericht, *Germania* 44, 1966, 286–313; ders., *Das Oppidum von Altenburg-Rheinau und sein spätlatènezeitliches Umfeld*, in: C.-M. Hülsen – W. Irlinger – W. Zanier (Hrsg.), *Spätlatènezeit und frühe römische Kaiserzeit zwischen Alpenrand und Donau*. Akten des Kolloquiums in Ingolstadt am 11. und 12. Oktober 2001, *Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte* 8 (Bonn 2004) 123–131. Der gewaltige Amphorenbestand aus dem Doppeloppidum ist seit den Ausgrabungen in den 1960er Jahren unbearbeitet und stellt speziell wegen der Beziehung des Siedlungsplatzes zu dem nur wenige Kilometer entfernten Dangstetten ein großes Forschungsdesiderat dar. Weitere süddeutsche Oppida mit großen, bisher nicht systematisch bearbeiteten Amphorenbeständen sind Breisach-Hochstetten: I. Stork, *Die spätkeltische Siedlung von Breisach-Hochstetten*, *Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 102 (Stuttgart 2007); Breisach-Münsterberg: H. Wendling, *Die Spätlatènezeit auf dem Münsterberg von Breisach*. Neueste Untersuchungen zur Chronologie

noch in wenigen letzten Exemplaren auf. Andererseits fallen darunter auch bereits einige erste Vertreter ihrer Nachfolgeform Dressel 2–4, die zwar nicht wieder an die Mengen ihre Vorgänger in spätkeltischer Zeit heranreichen, in kaiserzeitlichen Fundinventaren am Rhein aber zumindest in kleiner Stückzahl nahezu überall bezeugt sind⁷⁰.

Im Ostalpenraum dagegen sind tyrrhenische Produkte offenbar zu keiner Zeit von großer Bedeutung. Hier ist in der frühen Kaiserzeit kein quantitativer Rückgang entsprechender Importe festzumachen, denn bereits auch in Kontexten des 2. und 1. Jh.s v. Chr. sind sie nur in Einzelstücken vertreten. Die Masse der Amphoren, die zu dieser Zeit auch hier fast ausschließlich dem Weintransport dienen, stammt, wie schon die Zusammensetzung des Frauenberger Inventars gezeigt hat (Abb. 3), aus dem Adria- und Adriaraum. Entsprechende Beobachtungen lassen sich beispielsweise auch an der 1989 ergrabenen Siedlungsstelle von Mandrga bei Razdrto am Fuß des Nanos⁷¹ in Slowenien oder dem Material aus Moggio Udinese⁷² im Friaul machen.

Die skizzierten Unterschiede in der Provenienz der im Ostalpenraum einerseits sowie in Dangstetten und Rödgen andererseits gefundenen Amphoren gehen mit entsprechenden Abweichungen der mit den betreffenden Amphoren jeweils verbundenen Inhalten einher (Abb. 6).

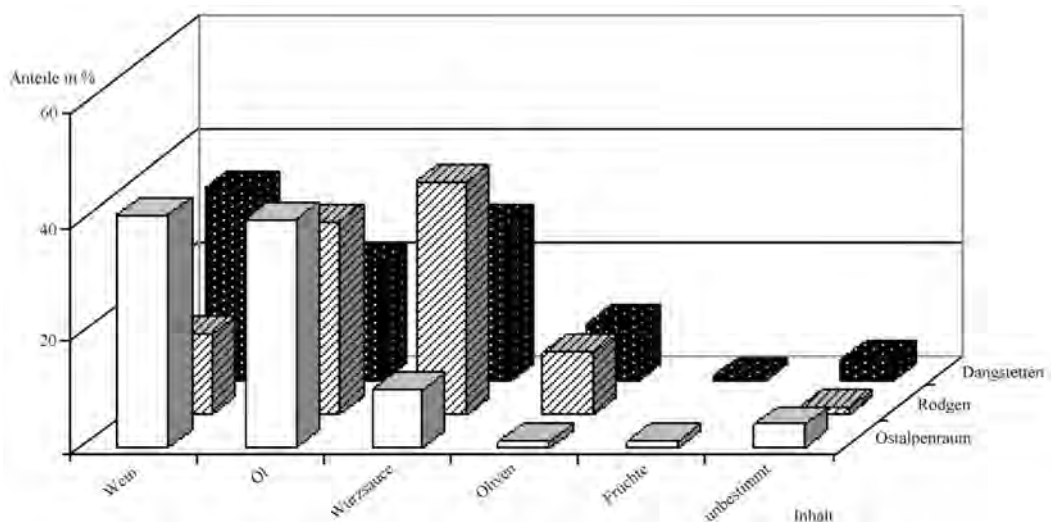


Abb. 6: Inhalte der frühesten römischen Amphoren im Ostalpenraum und am Rhein

und Chorologie eines oberrheinischen Zentralortes, in: P. Barral – A. Daubigny – C. Dunning – G. Kaenel – M.-J. Roulière-Lambert (Hrsg.), *L'âge du fer dans l'arc jurassien et ses marges. Dépôts, lieux sacrés et territorialité à l'âge du fer. Actes du XXIXe colloque international de l'AFEAF, Bienne, 5–8 mai 2005* (Besançon 2007) 115–133; Tarodunum/Zarten: H. Wagner, Die latènezeitliche Siedlung von Zarten (Tarodunum) und die Besiedlung des Zartener Beckens, *Germania* 79/1, 2001, 1–20; der Limberg: G. Weber-Jenisch, Der Limberg bei Sasbach und die spätlatènezeitliche Besiedlung des Oberrheingebietes, *Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg* 29 (Stuttgart 1995) sowie der Heidengraben: T. Knopf, Der Heidengraben bei Grabenstetten. Archäologische Untersuchungen zur Besiedlungsgeschichte, *Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie* 141 (Bonn 2006). Vgl. weiterhin Ehmig (wie Anm. 5) 98–100 zu den Charak-

teristika der im Zuge der Bearbeitung der Dangstettener Amphoren gesichteten spätlatènezeitlichen Bestände in Basel, Genf und Yverdon-les-Bains.

⁷⁰ Martin-Kilcher (wie Anm. 6) 340 allgemein zur Datierung und den Funden in Augst und Kaiseraugst; Ehmig, Mainz (wie Anm. 57) 29 (zur Situation in Mainz), und Ehmig, Umland (wie Anm. 57) 40–42 (Übersicht über die Zusammensetzung der bearbeiteten Amphorenbestände im Mainzer Umland).

⁷¹ Horvat – Bavdek (wie Anm. 30) 39–96, speziell zu den Amphoren 83–93. Zu den spätlatènezeitlichen Amphorenproduktionen im Adria- und Adriaraum vgl. auch: D. Nonnis, *Appunti sulle anfore adriatiche d'età repubblicana: aree di produzione e di commercializzazione*, in: C. Zaccaria (Hrsg.), *Strutture portuali e rotte marittime nell'Adriatico di età romana, Antichità Altoadriatiche* 46, 2001, 467–500.

⁷² Faleschini (wie Anm. 22).

Die im ostmediterranen Untersuchungsgebiet hauptsächlich angetroffenen adriatischen Behälter der Formgruppen Dressel 6A sowie Dressel 6B dienten den bekannten primären Pinselaufschriften zufolge zum Transport von Wein und Öl. Entsprechend verwundert es nicht, dass auf beide Produktgruppen, wie oben skizziert, in allen untersuchten Beständen (Abb. 3) die höchsten Warenanteile entfallen.

Im Vergleich mit den Inventaren im Nordwesten ist, den Amphoren nach zu urteilen, der Anteil von Fischsaucen im Ostalpenraum überraschend gering⁷³. Ganz überwiegend geht die Inhaltsbestimmung „Würze“ mit der Identifizierung von Behältern der Formen- gruppe Dressel 7–12 und Pélichet 46 einher. Nur eine systematische Aufarbeitung der durchgesehenen Inventare kann zeigen, ob unter den Scherben, die adriatischen Formen zugeordnet wurden, gegebenenfalls solche sind, die zu den Anforette nord-italische gehören⁷⁴. Inwiefern ihre exaktere Bestimmung zu einer deutlichen Revision des niedrigen Anteils an Würzsaucen im Ostalpenraum führen wird, muss derzeit offen bleiben.

Auch ein anderer Gedanke ist angesichts der geringen Zahl der Saucenamphoren zu erwägen: Es ist denkbar, dass flüssige Würzen in andere, kleinere Behälter umgefüllt wurden und die jeweiligen Abnehmer gar nicht in Amphoren erreichten. Der Befund nur vergleichsweise weniger großer Transportbehälter muss nicht mit einem geringen oder gar ausbleibenden Konsum des betreffenden Produktes einhergehen.

Eine entsprechende Beobachtung ließ sich beim Studium der Amphoren im Umland von Provinzhauptstadt und Legionslager Mogontiacum/Mainz machen: In den dortigen Fundbeständen sind nur vergleichsweise wenige Olivenamphoren nachweisbar. Zunächst legte das den Gedanken nahe, dass Oliven als originär mediterranes Produkt in der Provinz abseits des Zentrums Mainz kaum konsumiert wurden. Im Zuge der Materialbearbeitung aber kamen in verschiedenen Sammlungen kleine Töpfe mit der Pinselaufschrift *oliva* bzw. *olivae* zutage. Sie bezeugen, dass die betreffenden Produkte sehr wohl in die Region gelangten und dort verzehrt wurden. Dabei allerdings erreichten sie die Endabnehmer weniger in den zahlreiche Liter fassenden Amphoren als vielmehr in kleinen, haushalts- üblichen Größen⁷⁵.

Ganz ähnlich stellt sich die Situation im untersuchten Gebiet der späteren Provinz Noricum dar. Auch hier ist die Zahl der mediterranen Oliven, die den Ostalpenraum sowohl aus dem nahen Adriagebiet wie auch dem südspanischen Guadalquivirtal erreichten, sehr gering – wenn man nach den entsprechenden Amphoren sucht und urteilt. Vom Magdalensberg und aus Aguntum aber sind Töpfe bekannt, deren Pinselaufschriften – *oliva n[igra?]* und *olivae albae* – klar zu erkennen geben, dass Oliven nicht allein in Amphoren verhandelt wurden, sondern auch andere Behälter zur Distribution dienten (Abb. 7)⁷⁶. Das Gefäßfragment aus Aguntum steht dabei formal einer Serie von 19 Töpfen nahe, die im Vicus von Bliesbruck (Dép. Moselle/Frankreich) bei Grabungen in den Jahren zwischen 1989 und 1992 zutage kamen⁷⁷. Auf einem der betreffenden Stücke ist der Titulus *oliva*

⁷³ Zum auffälligen hohen Anteil an Saucenamphoren in der Anlage von Rödgen und ihren möglichen Hintergründen: Ehmig, Umland (wie Anm. 57) 52 f. mit Abb. 2; dies. (wie Anm. 5) 109.

⁷⁴ Vgl. Anm. 44.

⁷⁵ U. Ehmig, Die Oliven ins Töpfchen ... Pinselaufschriften auf Töpfen in Mainz und dem Mainzer Umland und der Begriff *penarium* auf römischen Amphoren, Xantener Berichte 14, 2006, 73–80 und Ehmig, Umland (wie Anm. 57) 84–86.

⁷⁶ Magdalensberg AA 38, 94/II/38; G. Piccottini, Neues zum Wein- und Lebensmittelimport in die Stadt auf dem Magdalensberg, Kärnten, ArchA 84/85, 2000/01, 379–380 mit Abb. 14; Aguntum Raum 21 (direkt an die Stadtmauer angrenzend): A 1952/52.; W. Alzinger, Kleinfunde von Aguntum aus den Jahren 1950 bis 1952, BeitrRömBodenforschÖ 1 (Wien 1955) 18 Nr. 143, 50 Nr. 2, Taf. 3, 143 und Taf. 22 Inschr. 2.

⁷⁷ P.-A. Albrecht, Note sur un lot de pots à provisions du IIIe siècle après J.-C. contenant des olives du

Picena erhalten. Er weist noch für das späte 3. Jh. auf einen entsprechenden Produktimport aus der italischen Küstenregion zwischen Ancona und Hadria/Atri⁷⁸. Bereits zweihundert Jahre früher beschrieb Martial *de Picenis [...] oliva cadis*⁷⁹. Es liegt nahe, dass die Töpfe gemeinsam mit den zahlreichen beiderseits der Adria hergestellten und mit diversen Produkten befüllten Amphoren ihren Weg in den Ostalpenraum gefunden haben.



Abb. 7: Oliventöpfe vom Magdalensberg und aus Aguntum (Fotos: U. Ehmig, ohne Maßstab)

Derartige Umfüllungen sind aufgrund der erst geringen Zahl bekannter Aufschriften auf Krügen und Töpfen bisher lediglich in Ansätzen fassbar. Vor ihrem Hintergrund aber und angesichts der Gewissheit, dass Waren außer in Amphoren auch in einer Reihe vergänglicher Behälter, insbesondere Fässern, transportiert wurden, entziehen sich die unterschiedlichen Mengen der für die diversen Produkte verwendeten Amphoren am Rhein und im Ostalpenraum (Abb. 6) beim derzeitigen Forschungsstand einer Deutung.

5. Globale Wirtschaft und Wirtschaftsräume

Mit der Studie zu den Amphoren aus frühkaiserzeitlichen Fundinventaren im inner- und südalpinen Areal der späteren Provinz Noricum ist, vom Magdalensberg abgesehen, das Siedlungsgebiet erstmals unter wirtschaftshistorischen Aspekten in den Blickpunkt gerückt. Bei seiner Lage abseits der bedeutenden Wasserachsen machen die Ergebnisse deutlich, dass die Erfordernis, sperrige, schwere und bruchgefährdete Amphoren teilweise auch über mehrere Gebirgszüge zu transportieren, dem Konsum ihrer mediterranen Inhalte nicht abträglich war. Gegebenenfalls füllte man in kleinere Transportbehälter um.

In der Gegenüberstellung mit Fundbeständen in Germanien wird ein Aspekt offenkundig, der im bisherigen Fokus auf Amphoreninventare im nordwestlichen römischen Imperium nicht

Picenum découvert à Bliesbruck (Moselle), in: Société Française d'Etude de la Céramique Antique en Gaule, Actes du congrès d'Istres 21–24 mai 1998 (Marseille 1998) 321–328. Die Töpfe stammen aus einem Zerstörungshorizont aus der Zeit um 275 n.Chr.

⁷⁸ Albrecht (wie Anm. 77) 323 f. fig. 3 und 4. Nach makroskopischem Urteil handelt es sich bei den Töpfen nicht

um lokale Fabrikate. Vielmehr ähneln sie im Picenum produzierten Amphoren der Formen Lamboglia 2 und Dressel 6A; zu diesen L. Brecciaroli Taborelli, Una produzione di anfore picene ed il vino palmense, *Picus* 4, 1984, 55–93.

⁷⁹ Martial I 43, 8.

in dieser Deutlichkeit zutage getreten ist: Die Analyse von Fundensembles in Gallien oder Germanien vermittelte bislang den Eindruck einer „globalen“ kaiserzeitlichen Wirtschaft, in der Produkte aus dem gesamten Reichsgebiet verfügbar sind und gleichermaßen genutzt werden. Der Befund unterschiedlicher Anteile von Erzeugnissen diverser Provenienzen war dabei in der Vergangenheit Anlass, darüber nachzudenken, ob beispielsweise ostmediterrane Weine, die in manchen Inventaren gegenüber dem Angebot aus anderen Anbaugebieten quantitativ zurückstehen, besondere und nur bestimmten Kundenkreisen vorbehaltene Lieferungen darstellten⁸⁰.

Die Analyse frühkaiserzeitlicher Fundbestände im Ostalpenraum eröffnet einen völlig anderen, jedoch äußerst plausiblen Interpretationsstrang. Wie oben anhand der Abb. 4 und 5 erläutert, stellen ostmediterrane Produkte im inner- und südalpinen Noricum durchschnittlich ein Viertel der Importe dar. Damit machen sie nach Waren aus dem Adria-raum den zweitgrößten Lieferanteil aus. Die Frage, ob es sich hierbei um besonders erlesene Produkte handelt, erübrigt sich angesichts dieser Menge. Stattdessen macht der Befund deutlich, dass man bevorzugt nahe gelegene Bezugsquellen nutzte. Für die Siedlungen in den östlichen Ausläufern der Alpen zählen hierzu vor allem das adriatische Norditalien und Istrien sowie dann eben Griechenland und Kleinasien. Trotz der Bevorzugung kurzer Transportwege konnten Produkte dennoch auch aus weiter entfernten Reichsteilen beschafft werden bzw. gehörten zum regelmäßig verfügbaren Angebot. Dabei ist ein offenbar sehr reflektierter und selektiver Warenbezug festzustellen.

Am deutlichsten tritt der Befund bei den Erzeugnissen aus dem südspanischen Guadalquivir zutage. Dem Scherben der betreffenden Amphoren zufolge stellte man im Gebiet zwischen Córdoba und Sevilla in denselben Werkstätten sowohl Transportbehälter für Öl, Amphoren der Form Dressel 20, wie auch für eingelegte Oliven, Behälter des Typs Haltern 70, her. In den ersten kaiserzeitlichen Fundinventaren des inner- und südalpinen Untersuchungsraums finden sich jedoch einzig Überreste baetischer Olivenamphoren⁸¹. Öl kam in der römischen Frühzeit dagegen ausschließlich aus dem Adria-raum. Auch wenn also die Infrastruktur zwischen Produzenten und Konsumenten gegeben war, wurde sie dennoch nicht für alle potenziell verfügbaren Waren genutzt.

Der geographische Faktor war primär ausschlaggebend, von wo man mediterrane Lebensmittel in Amphoren bezog. Für Gallien und Germanien stellte die offene westliche Mittelmeerwelt mit den Flussachsen von Rhône und Rhein die zentrale Bezugsquelle und den hauptsächlichen Verkehrsweg dar. Der Ostalpenraum lag im Vergleich topographisch ungünstig. Wie ein Sperrriegel trennen das italische Festland und Sizilien das adriatische und ionische Meer auf rund eintausend Kilometern Länge von der übrigen Mittelmeerwelt. Eine das Landesinnere erschließende Nord-Süd-Wasserachse fehlt, stattdessen ist der Raum nur über Pässe oder weit ausgreifende Umgehungen zu Lande erreichbar. Vor diesem Hintergrund ist die Beobachtung von Wirtschaftsräumen überaus plausibel. Gleichermäßen selbstverständlich ist auch, dass diese keine hermetischen, in sich geschlossenen Systeme darstellen, sondern in zeitlicher, räumlicher wie inhaltlicher Dimension flexibel sind. Für die frühe Kaiserzeit ist eine erste Skizze entworfen, an die nun detaillierte Studien auch in anderen Regionen und für andere Epochen anknüpfen können.

⁸⁰ Stellvertretend Martin-Kilcher (wie Anm. 7) 558 mit Anm. 950 zu den ostmediterranen Weinimporten im Militärlager Dangstetten.

⁸¹ Fragmente von Amphoren der Form Haltern 70 wurden aufgenommen in Brigantium/Bregenz, Aguntum,

Bruck an der Glocknerstraße, Teurnia/Sankt Peter in Holz, Iuvavum/Salzburg, am Magdalensberg, in Virunum und Celeia/Celje. Einzig in Iuvavum/Salzburg können, wie oben beschrieben, auch Reste von Behältern der Form Dressel 20 identifiziert werden.